



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

261 (7.6.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-118594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-118594)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mitagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 4.49 pro Quartal.
Einzeln-Kummer 5 Bg.

Inserates
Die Colonnelle-Zelle . . . 20 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Kleinsten-Zelle . . . 10

Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim".

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Drucker-Bureau (Mannheimer-
Nachrichten-Druckerei) 841
Redaktion 877
Expedition 918
Filiale (Friedrichsplatz) 8630

Nr. 261. Mittwoch, 7. Juni 1905. (Abendblatt.)

Delcassé's Glück und Ende.

Seinen diplomatischen Widersacher braucht Herr Delcassé nicht mehr zur Ständehöhe zu beglückwünschen; derselbe Tag, der den Fürsten Witow gebar, ließ den Leiter von Frankreichs auswärtiger Politik endlich in der Besetzung beschwören, die schon lange für ihn geöffnet stand. Womit nicht etwa ein ursächlicher Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen angedeutet werden soll. Am 20. April, am Tage nach der letzten Marokko-Debatte in der französischen Kammer, wurde an dieser Stelle Delcassé's Lage dahin gekennzeichnet: Seine Tage seien zweifellos gezählt, nur werde man Bedenken tragen, ihn dem frischen Grolle Wilhelms des Zweiten unmittelbar als Sühnopfer zu schlachten. Eine Gnadenfrist von sechs Wochen hat der Minister noch gehabt; dann hätte er den Karren wieder so gründlich verfahren, daß ein Ende gemacht werden mußte. Der Ruck Europas wird damit vermutlich ein großer Dienst erwiesen sein.

Seit dem 28. Juni 1898 lenkte Leopold Delcassé die auswärtige Politik Frankreichs, nachdem er schon vorher Unterstaatssekretär im Kolonialministerium und auch Minister für die Kolonien gewesen war; auch er war eine lebendige Illustration zu dem geflügelten Worte, wonach der Journalismus in Frankreich zu allem führt — vorausgesetzt, daß man ihn zur rechten Zeit aufgibt. Fünf Kabinets hat Delcassé während der sieben Jahre seines auswärtigen Ministeriums angehört, was allein schon ein Beweis dafür sein muß, daß das Glück ihm hold gewesen. Zwar schon sein Vorgänger Hanotaux war ein Beispiel dafür, wie sich das Bedürfnis geltend zu machen begann, die auswärtige Politik dem oft raschen Wechsel der Ministerien einzugemäßen zu entziehen; doch hätte er es noch nicht entfernt zu einer solchen Stetigkeit der Amtsführung gebracht wie Delcassé, obwohl er es war, der seinem Nachfolger die Grundlage fertigt übergab, worauf dieser seine ganze Politik aufbaute: das Bündnis mit Rußland. Man wird wohl eher nicht behaupten können, Herr Delcassé sei im Ausbau dieser seiner Politik inkonsequent oder auch nur ungeschickt gewesen; nur fehlte ihm die Beweglichkeit des Geistes, von dem einmal eingenommenen Grunde geschickt und rasch abzubauen, nachdem er in bedenklichen Schwankungen geraten war. Das russisch-französische Bündnis hat nie einen andern Zweck gehabt, als das mächtig aufstrebende Deutsche Reich diplomatisch und militärisch lahm zu legen. Weil er diesen Zweck fest im Auge hielt, nahm Herr Delcassé von den Engländern den Austritt von Ostafrika ruhig hin, und ging dann planmäßig daran, Deutschland auf den Isolierungsweg zu setzen. Er arbeitete mit Rußland gegen die deutschen Interessen — freilich nicht allzu erfolgreich — am Wolken Horn, er habe freundschaftliche Beziehungen zu Italien wieder an, er bemühte Spanien, er spann allerlei Fäden nach England hinüber; nur Deutschland behandelte er nicht aber höchst als Luft. Täuschen wir uns nur nicht darüber, daß diese beharrliche Arbeit drauf und dran war, das von seinen Nachbarn nicht allzu geliebte Reich in eine recht unbehagliche Lage zu bringen! Da beging der hohe Gömmer aller Delcassé'schen Madenschäften, der Friedenszorn, die weltgeschichtliche Tordelle, sich in den Krieg mit dem schon getränkten Erbfeinde Rußlands zu stürzen, der Mantel fiel vom falschen

Stange des letzten Selbstherrschertums, und der Herzog mußte nach. Denn nun zeigte es sich, daß Herr Delcassé zuviel auf eine Karte gesetzt hatte. Zwar suchte er die drückende Grundlage der Russenfreundschaft noch schnell durch eine Verständigung mit England zu erlösen. Aber er hatte sich doch zu arg geäußert, wenn er glaubte, die deutschen Staatsmänner schlafen, weil sie geschlafen hätten, was sie nicht hindern konnten. Kaum hatte die deutsche Diplomatie den Rücken frei, so ging sie auch schon entschlossen zum Angriff über, und nun zeigte sich die ebenso überraschende wie erfreuliche Tatsache, daß Herr Delcassé's Staatskunst nicht nur auf einem Beine lahme. In Frankreich selbst regte sich ein stetig wachsender Widerstand gegen das Verfahren, die Zukunft der Republik einseitig auf eine russisch-englische Freundschaft aufzubauen, um den Preis steigender Verfeindung mit dem deutschen Nachbarn. Wie sehr dieser Widerstand aus der Erkenntnis von Rußlands Schwäche und der überlieferten Unzuverlässigkeit Englands genährt wird, kann uns täglich gleichgültig bleiben; uns muß es genügen, daß Minister Delcassé das Vertrauen seines Landes und der Volksvertretung nicht mehr hinter sich hatte, um daraus die Gewißheit zu schöpfen, die deutsche Staatskunst sei auf dem rechten Wege. Nun entwickelten sich die Dinge rasch. Um den Einfluß in Marokko ward bekanntlich die entscheidende Partie gespielt. Der Sultan lehnte Frankreichs Vorschläge in aller Form ab und schlug seinerseits eine internationale Konferenz vor. Gleichzeitig — und das will in diesem Zusammenhange gewiß beachtet sein — verspielte Herr Delcassé's stiller Teilhaber im japanischen Meer leichtfertig die letzten Trümmer. Damals war's aus. Ministerpräsident Rouvier sörgerte nicht länger, dem unglückseligen Kollegen anzusehen, es sei nun Zeit zum — Harakiri. Im letzten Ministerrat ward die feierliche Handlung endlich vollzogen und — Frankreich atmet auf.

Nur John Bull weint eine Träne ehrlicher Trauer um das enfant terrible, das sich zu einem so hoffnungslosen Störenfriede der Festlandruhe entwickelt hatte. Die englische Presse läßt bereits verzweifelt ins kaum gelübte Feuer, mit der Versicherung, wie werde England in eine internationale Konferenz willigen. Nun, dann nicht, vielleicht verständigen Frankreich und Deutschland sich auch so, denn können sie England und die Konferenz zur Not entbehren. Doch das wird abzuwarten sein. Einkneifen wollen wir uns unseres Erfolges freuen — ohne übermütig zu werden. Denn einmal haben wir wirklich allen Anlaß, den Franzosen goldne Brücken zu bauen, auch wenn der Krieg nicht, wie der „Figaro“ glauben machen will, vor der Tür gestanden haben sollte. Und dann — geben wir uns doch seiner Selbsttäuschung hin! — herausgehaut haben uns auch unsterblich schlimmen Lage am letzten Ende nicht unsrer Diplomaten, sondern die Ragi und Ohama, die Togo und Kamimura. Wir brauchen uns dessen fürwahr nicht zu schämen, denn daß wir das bestgehefte Land in Europa sind und daher durch Koalitionen leichter als andere lahm zu legen, das gereicht uns nur zur Ehre. Die klare Erkenntnis der wahren Sachlage aber ist nötig und nützlich, damit spätere Seitenwende unsrer Politik vermieden werden, wie die Ersturatur von Schimonoseki im Jahre 1895. Damals fielen wir, im Bunde mit unsern beiden intimsten Gegnern, dem siegreichen Japan in den Arm; und heute befreit daselbst Japan uns aus der Zwangsjacke des russisch-

französischen Bündnisses. Das geschieht nicht uns zu Liebe, und deshalb brauchen wir den Japs nicht nachzulassen; aber blind dagegen, wo unsere Interessen liegen, brauchen wir auch nicht zu sein, und daß wir gegen jemand wüten, der unsere Interessen volens volens mit den seinen vermischt, kommt öffentlich sobald nicht wieder vor.

Bilow's Ständehöhe.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 6. Juni.)

Was kommen mußte, ist geschehen: der vierte Kanzler des neuen deutschen Reichs ist am Hochzeitsmorgen des künftigen vierten deutschen Kaisers Fürst geworden. In den Besten Blättern, zumal in denen, die von Geheimrat Hamann's „jungen Zeiten“ demütiglich „informiert“ zu werden pflegen, wird auf das Ueberraschende, deläudend Plöpliche des Vorgangs hingewiesen. Daran ist doch nur so viel richtig, daß man die Erhebung Bernhard von Bilow's zur fürstlichen Durchlaucht nicht gerade an diesen Festtagen erwartete. Aber daß sie ihm nicht entgegen würde (oder er nicht ihr — wie man will), das hat wohl kein Mensch bezweifelt, der mit offenen Augen in der Welt lebt und mit den Gepflogenheiten des heutigen Regiments einigermaßen vertraut ist. Das Ausstreuen von Orden, Titeln und Ehrenzeichen gehört man einmal zu der decorativen Politik, der wir uns seit einer hübschen Reihe von Jahren befleißigen. Nulla dies sine linea. Und wie kein Jahr vergeht, in dem nicht mit Prunk und Festmühen, mit Ehrenjungfrauen und feierlich schwalligen Bürgermeisterreden in den deutschen Städten so und so viel neue Denkmäler enthüllt werden, so rinkt auch keines in das Meer der Ewigkeiten herab, in dem nicht aus Grafen Fürsten, aus Baronen Grafen und aus Gelehrten von europäischem Ruf oder machgebender Industriellen schlichte „Herren von“ würden. Das liegt in der decorativen Art unsrerer Politik, sagen wir. Aber ein wenig spricht wohl auch der Zug des Herzens mit; denn man mag zu Wilhelm II. stehen, wie man will: ein starkes Gefühl für Danksbarkeit, ein lebhaftes Bedürfnis sich erkenntlich zu zeigen und anderen eine Freude zu machen, wird man ihm nicht absprechen dürfen. Manche werden sogar vielleicht meinen: dies Bedürfnis sei zeitweilig zu lebhaft und weniger wäre auch hier mehr. Das mag sein; aber wir Menschen haben wohl alle die Fehler unserer Vorgänger und das ist sich hier im Grunde um einen Vorzug, um eine sympathische Regung des kaiserlichen Wesens handelt, wird sich nicht bestreiten lassen.

Aber was trieb den Kaiser in diesem speziellen Falle sich dem Kanzler erkenntlich zu zeigen und ihm seine Dankbarkeit zu beweisen? Nützlich — wir deuten es oben schon an — war die Ehrung ja längst. Als die sieben Handelsverträge per tot discrimina rerum glücklich vom Reichstage angenommen worden waren, winkte der gnädig gestimmte Monarch seinem allweil glückseligen Kanzler mit der Fürstentum. Aber Graf Bilow tat, wie im Mittelalter die designierten Bischöfe taten, wenn ihnen die Bezeichnung mit Ring und Stab (nach der sie mitunter leidenschaftlich und nicht immer nur mit geistlichen Mitteln gestrebt hatten) bevorstand: er zierte sich gar sehr und beteuerte seine gänzliche Unwürdigkeit. Er sei, wie der „Toupière“, ein Mann ohne Art und Heim und fürstlichen

Tagesneuigkeiten.

Ein Buch über den russisch-japanischen Krieg. Die englischen Kriegs-Korrespondenten warren nicht die Beendigung des russisch-japanischen Krieges an, um ihre Erfahrungen und Berichte in Büchern zu sammeln, vielmehr lassen sie schon jetzt häßliche Wände erscheinen, in denen sie ein Fazit ihrer Anschauungen ziehen. So hat nun auch der bekannte englische Kriegs-Korrespondent R. H. Medgenie in einem „Von Tokio nach Tokio“ betitelten Buche die Aufzählung, in denen er seine Erlebnisse in Japan, dann bei der Armee Marokos und bei den Russen mitgeteilt hatte, von den Striden des Weltkriegs befreit in voller Ausfüllung gesammelt. Auch er bietet kein authentisches Material, da die Japaner ihre strategischen Operationen sorgfältig geheim hielten und nur, was ihnen gut dünkte, die Korrespondenten erfahren ließen, aber mit wahr beobachtendem Auge und darstellerischer Sicherheit hat er wenigstens höchst interessante Bilder von den Kämpfern selbst, den äußeren Geleiden, Waffen und Band und Beuten entworfen. Das Leitmotiv, das sich durch alle Kapitel des ausgedehnten Werkes hinzieht, ist eine mitleidvolle Frage über die großen Opfer der Kämpfer, das Unheilvolle und Vernichtende eines modernen Krieges. Er stellt beiden Parteien mit gleicher Anteilnahme und Objektivität gegenüber, denn das Grauenvolle der Hingeschlachteten Massen, der in Qualen sich windenden Verwunden und der unfähig leidenden Gefangenen nimmt jede vorgefaßte Meinung, jede wertende Beurteilung und läßt nur ein großes grenzenloses Mitleiden zurück. Medgenie schildert zunächst Japan vor dem Krieg, erzählt von diesem unerschrockenen, kriegerischen Volk, das sich dem Tode für den Kaiser und das Vaterland entgegensetzt und eine höchste Energie und Begeisterung in allen Dingen des Lebens entfaltet. Er weist beim Ausbruch der Feindschaften auf Korea und erzählt höchst anschaulich, wie die Japaner ganz plötzlich und unvorhergesehen „wie aus den Wolken auf Hawaii herabfielen“, er schildert den Geländekampf und die endliche Uebergabe des russischen Kreuzers Wariog. Die Japaner mühten dabei ihre Kräfte auf Korea nicht unnützlich aus. Als der russische Seeschiff „Pawlow“, das Land verlassen mußte, ließ

ihn niemand fühlen, daß er als Besiegter abgehe. Kein Krampf schrei, kein Zeichen der Freude ward gehört. Die japanischen Soldaten taten völlig ruhig ihre Pflicht; eine eiserne Bedrückung ließ keine Zerrenzung sich hervorragen.“ Medgenie begleitet dann das japanische Heer auf dem langwierigen und beschwerlichen Marsche von Korea bis zum Jalu. Er ist der Ansicht, daß die Russen die Schlacht am Jaluflusse wegen der schlechten Führung verloren, die nicht schnell genug ihre sehr bedeutenden Kräfte in Bewegung brachten und nicht geschickt genug mit ihnen operieren konnte. Die Leute hielten sich glücklich. Die Gräben glühten den Kanälen in Schützengräben oder Fließbänken. So angefüllt waren sie mit blutigen großlich geruchenden Helmen, und aus dem Rumpfen von Blut und unförmigen Körpern ragten Stämme von einzelnen Gliedern heraus. Dennoch fanden die Leute unbeweglich. Kein Gewehr ging los, kein Geschütz verzog sich, bis der Augenblick zum Angriff gekommen war. Mangel an Geschicklichkeit und Ausbildung mag wohl unter den Krieger des Japans vorhanden gewesen sein, aber nicht Mangel an ungeheurem Mut und starker Manneszucht. Wenn sie auch besiegt wurden, so verloren sie nicht ihre Ehre.“ Nach diesem großen Siege bemächtigte sich der japanischen Armee allmählich eine Stimmung voll stolzer Zuversicht auf ihre Unbesiegbarkeit. „Sie glauben gewiß“, fragte Medgenie einen japanischen Soldaten, „daß ein Japaner zwei Russen aufwiegt?“ „Ja“, antwortete der, „zwei und die übrigen nach dazu.“ Eine große Begier nach Kampf lebt in den Weiben, und als sie in der Schlacht beim Motien-Bog lange ruhig liegen mußten, jubelten sie auf, als es zum Angriff ging, wie Schallkinder, die zur Freischieße eilen. Ein junger Leutnant, der der „Held von Motien-Bog“ hieß, weil er bei der Entdeckung des Russen Übermensches geleitet und eine große Anzahl Feinde getötet hatte, wird bei dem Splitter einer explodierenden Granate getroffen. Die ihm die Lippen und die Vorderzähne fortreiht und die Zunge verfehlt, so daß er sich aus dem Feuer entfernen muß. Trag seiner großen Schmerzen lächelte er und murmelte unverständliche Laute, die zugleich mit dem strömenden Blut wie ein Röcheln aus dem Munde hervorquollen. Er zeigte auf Hände und Füße und wollte durchaus aufstehen. „Ich habe ja noch meine Hände und Füße“, jammerte er mühsam, „ich kann noch gegen die Russen

kämpfen.“ Von der Schlacht bei Moujoug selbst erzählt Medgenie: „Die Waffen aller Zeitalter wurden dabei gebraucht. Zerborstene, zertrümmerte Geschütze zermalmen trahend Dunder. Handgranaten, die man für so unmodern gehalten hatte wie Steile und Bögen, richteten große Verwundungen an, während elektrische Leitungen und elektrische Licht-Bündel explodieren ließen und die Kanonen die Weiben niederwühlten.“ Sehr richtig äußert sich Medgenie über die Schwierigkeiten, die die japanische Regierung den Korrespondenten der fremden Blätter in den Weg legte: „Die Japaner“, so meint er, „führen den Krieg zu ihrem eigenen Nutzen und nicht um einigen englischen und amerikanischen Blättern zu gefallen. Die Frage bestand für sie darin, festzustellen, inwiefern sie es für gut hielten, den Vollmächtigen der Presse einen Einblick in ihre Operationen zu gestatten. Darüber aber hätten sie eine bestimmte Entscheidung fassen müssen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet haben die Japaner einen Fehler begangen. Sie haben die Sympathien von Männern sich entfremdet oder sie doch abgedämpft, deren Stellung ihnen einen großen Einfluß auf die Meinung der ganzen Welt gibt. Hätten sie sogleich erklärt, daß sie keinem Fremden die Erlaubnis zur Begleitung ihrer Streitkräfte geben würden, so hätten sie zwar sich manchen Anklagen und Bemerkungen ausgesetzt, aber sie wären wenigstens konsequent gewesen und hätten nicht solche Hoffnungen erweckt, die dann mit Enttäuschungen endeten.“ Das letzte Kapitel des Buchs spricht von den Konsequenzen, die der japanische Sieg haben wird. Medgenie ist der Ansicht, daß viel von der künftigen Größe Japans sich auf Kosten des englischen Handels, des englischen Prestiges, ja sogar des englischen Landes entwickeln wird, und daß in einem halben Jahrhundert ein durch Wahrung zerrissenes Indien und ein drohendes Australien gegen England stehen wird.

— Anekdoten von einem Anführer unsrerer Kronprinzessin. Von ihrem mecklenburgischen Großvater sind meße Charakterzüge und Anekdoten im Umriss als von Friedrich Franz I., der 52 Jahre das Reich geführt hat und der erste Großvater war. Hier mögen ein paar Anekdoten wiedergegeben werden, die in Raabes Jahrbüchern von 1845 und 1846 überliefert sind:

Friedrich Franz I. malte fleißig Wappent, legte auch zu Zeiten seine Orden an, gab aber im allgemeinen wenig auf solche Kreuze

Aufwand zu treiben ginge weit über seine Mittel. Zudem lobt er in einem selten, kinderlosen Haus; wogu ein Fürstentitel, den er doch nicht erwerben könne? Von Publizisten, die sich ab und zu an des Kanzlers postlicher Tafel niederlassen, ist der Entschluß damals sehr gerühmt worden. Graf Bülow sei ein Lebenskünstler und hätte Verständnis für die Sache. Er sage sich wohl selbst, daß die Durchbringung der sieben Handelsverträge nicht mit dem wirtschaftlichen Verdienst zu vergleichen sei, um dessentwillen einst (freilich in viel largerer, realistischer geförderter Zeit) Otto v. Bismarck geführt ward. Die Einmünde, die der Kanzler im Winter gegen seine Ernennung zum Fürsten vorgebracht hat, bestehen wohl auch jetzt noch zu vollem Recht. Es ist nicht bekannt geworden, daß dem Kanzler irgendwelche gewaltige Eigenschaften in Südwestafrika zugefallen wären, an denen (wenigstens nach der Auffassung der schamlosen Kolonialleuchte des Agrarier und Aldeutschen, des Dr. Fröster-Dieserheide) sich Bülowen verdienen ließen. Und immer noch müssen „Mohren“ des schwarzgelockten Reichshundes, Pudelspäße dem kinderlosen Ehepaare Bülow das Spiel immerer Kinder ersetzen. Trotzdem hat der Kanzler, als ihm der Kaiser am Dienstag in aller Herrgottsfrühe von der Standeserhöhung Mitteilung machte, sich offensichtlich nicht mehr gestraubt. Zielt er die (allerdings kaum mehr zu bestreitende) Tatsache, daß er über Herrn Delessé endgiltig Sieger wurde, für so bezeichnend wie das, was ebendem Otto von Bismarck in Versailles, Paris und Frankfurt durchgesehen wurde? Oder sagte er sich einfach, daß kein Mensch seinem Schicksal entgegen kann? Früher er sich in das Unvermeidliche in dem gemüthlichen Parakletus Lambertuccio's und summierte er mit diesem obergläubigen Großvaterkammer der Suppeschen Operette „Wie Gott will, ich halt halt?“

So viel Fragen, so viel Antworten. Von allen vermutlich ein bißchen. Eines beweist diese, symbolisch auf den Hochzeitsmorgen des Kronprinzen gefestete Ehrung jedenfalls unweigerlich: daß annoch Graf, parson fränk Bülow bei des Kaisers Majestät wohl angefahren ist. Und wer in den letzten Tagen prunkvoller Herrenhaushaltungen wieder einen Blick in die Geistesverfassung jener Schichten getan hat, aus der in Preußen-Deutschland die „Staatsmänner“ genommen werden, der hat sicher heimlich das Kreuz geschlagen und dankbar gestöhnt: „Besser der Bülow als einer von Euch! Freilich noch ist nicht aller Tage Abend und — im Schillerjahr darf man's ja wohl zittern: „Noch keinen sah ich glücklich enden“ ...

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Juni 1906.

Die badischen Verbrauchssteuern.

Die für die badische Staatskasse zur Erhebung gelangenden Verbrauchssteuern lieferten, der „Südd. Reichs-Post“ zufolge, im Jahre 1904 folgendes Ergebnis:

	Im ganzen:	auf den Kopf der Bevölkerung nach der Volkszählung von 1902:
Weinsteuer	2 607 490,60 M.	142,8 Pf.
Biersteuer	8 338 277,54 „	440,3 „
Flachssteuer	773 148,78 „	41,4 „
zusammen	11 778 918,42 M.	630,5 Pf.

gegenüber einem Ergebnis von zusammen 11 576 915 89 M. u. 619,7 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung im vorhergehenden Jahre.

Die höchsten Kopfsteuern entfallen auf die Berechnungsbezirke:

Karlruhe mit	1227,7 Pf.
Emmendingen mit	1048,0 Pf.
Mannheim-Stadt mit	1000,1 Pf.

Die niedrigsten auf die Berechnungsbezirke:

Sindheim mit	206,2 Pf.
St. Blasien mit	309,6 Pf.
Säckingen mit	319,2 Pf.

Bei der Flachssteuer insbesondere, die im Mittel den Kopf mit 41,4 Pf. belastet, haben die höchsten Kopfsteuern die Berechnungsbezirke:

Freiburg mit	70,8 Pf.
Mannheim-Stadt mit	69,2 Pf.
Konstanz mit	68,9 Pf.

Die niedrigsten die Berechnungsbezirke:

Buchen mit	17,5 Pf.
Stühlingen mit	18,2 Pf.
Rebstock mit	19,7 Pf.
Karlsruherhofheim mit	19,8 Pf.

Der Parteitag der Thüringischen Nationalliberalen

Der dieser Tage in Hilburgshausen abgehalten wurde, begann mit einem von 52 Delegierten besuchten Delegiertentag. Zum Vorsitzenden des thüringischen Landesauschusses wurde Abg. Hagemann (anstelle des freiwillig aus Gesundheits-

und Sterne und ließ sich selbst bei seinem Regierungsjubiläum (1895) nicht zur Stiftung eines Hausordens bewegen. Man stellte ihm vielfach dar, daß dadurch bedeutende Ersparungen gemacht werden könnten, ein Orden sei doch wohlfeiler, als goldene Dosen und dergleichen. Friedrich Franz aber äußerte seine Ansicht von den Orden einmal sehr entschieden, als er den außerordentlichen Gehalt einer großen Markt an seiner Tafel hatte, der, obwohl der deutschen Sprache durchaus mächtig, dennoch beschränkt nur französisch parlieren zu können. Die Unterhaltung wurde demnach französisch geführt; aber der Großherzog warf Bismarck, zu den übrigen gewendet, deutsche Brocken dazwischen, die dem Herrn Ambassadeur so wenig mundeten, daß er schon nach dem ersten Gang den Großherzog bitten mußte, ihm wegen ungeliebten Unwohlseins das Zerlassen der Tafel zu gestatten. Diese Brocken mußten allerdings für den Betroffenen, der über und über mit Leben bededit war, unverständlich sein. Da ließ er: „Wer hat Sie je einen Krill so belächelt gesehen, wie unsere Herrn Kammerdiener? Sie glauben doch nicht, daß unser Mann da alle diese Verdiensteorden verdient hat. Nun ist! Ich mein Lebtag keinen Orden ufm. ufm.“

Im Sommer 1818 erschien an der Roulette in Dobruan das Muster aller Spielbürger, ein Topfermeister aus dem erzköniglichen Hofstadt. Dem Großherzog erging diese Erdbeermarie um so weniger, als der neue Pointeur mit entschiedenem Unglück spielte. Am dritten Tage ließ sich der Großherzog mit ihm ins Gespräch ein und fragte ihn: „Ra, Meister, wie viel wollen Sie denn heute davon wagen? — „Ja, doch, n'wichtig Dalet, Herr Herzog.“ erwiderte der Topfer. „Das ist mir eigentlich zu viel.“ sagte der Großherzog lächelnd. „Indessen will ich auch mal so viel riskieren, und wir wollen sehen, wer am ersten mit seinem Walle fertig wird.“ Das Spiel begann, und es währte gar nicht lange, so haben beide ihre 20 Thaler verloren. Mittelmäßig sieht der Großherzog seinen Mitspieler an und fragt ihn: „Ja, Meister, unser Geld ist heilig;

rückwärts ausgehenden Prof. Oswald-Gotho), zum stellvertretenden Vorsitzenden Oberredakteur Westphal-Gera und zum Schriftführer Prof. Heg-Eisenach gewählt. — Auf die Delegiertenversammlung folgte nachmittags eine öffentliche Versammlung. Leider war Abg. Heber-Schwartz infolge Krankheit in seiner Familie am Erscheinen verhindert. In den Erörterungen über die politische Lage sprachen sich die beiden Hauptredner, die Abgg. Hagemann und Bahig mit Särkte über die Behandlung aus, die der Reichstag jetzt bei Schluß der Session erfahren habe. — An der Diskussion beteiligten sich hauptsächlich Prof. Heg und Generalsekretär Breithaupt; letzterer forderte zur richtigen Tätigkeit auf, um das Einbringen der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ in die thüringischen Wahlkreise abzuwehren. — Von den 12 thüringischen Wahlkreisen sind 8 Wahlkreise organisiert, und es steht zu hoffen, daß beim nächsten Parteitage in Eisenach die übrigen 4 Wahlkreise ebenfalls eine Organisation aufweisen können!

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 6. Juni. (Der Wahlausruf der badischen natl. Partei) dürfte in den weitesten Kreisen der Bevölkerung des Landes Anerkennung und Beachtung finden. Die gegenwärtige Presse, voran der „Bad. Beob.“ vermag mit dem besten Willen sachlich gegen die einzelnen Programmpunkte nichts einzuwenden; das Hauptorgan der badischen Zentrumspartei hilft sich daher mit einigen abgedroschenen Phrasen über seine Verlegenheit hinweg, indem es dem Wahlausruf die Prädiatate „kulturkämpferisch, großprecherisch und unaufrichtig“ beilegt. Der „Volkfreund“ vermischt „Karte, bestimmt formulierte Programmforderungen“, ohne indessen auch nur einen unter den vielen Programmpunkten speziell zu nennen, der an Klarheit zu wünschen übrig ließe. Sonst liegen bis jetzt noch keine Besprechungen des natl. Wahlprogramms vor. Dagegen nimmt die „Walden'sche“ Rede über die politische Lage das Interesse der Zentrumspartei in hohem Maße in Anspruch. Die Wut, mit der sie über die programmatischen Darlegungen des natl. Parteiführers herfällt, ist ein deutliches Beweis, daß Dr. Wildens mit seiner Rede einen Schuß ins Schwarze getan hat.

* Berlin, 6. Juni. (Prinz und Prinzessin Arisugawa) beschließen an dem Sargophagen Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta im Mausoleum zu Charlottenburg zwei prächtige Lorbeerkränze mit vergoldeten Blättern niederzulegen. Die Kränze tragen auf breiten weissen Atlas-Bändern die Inschrift: Prinz und Prinzessin Arisugawa.

— (Herzog Karl Eduard von Koburg und Gotha) wird am 19. Juli die Regierung antreten. Am 17. Juli verabschiedet sich der Regent Prinz zu Hohenlohe von den Ständen und der Stadtgemeinde. An dem Einzug des jungen Herzogs werden u. a. Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen, ferner mit dem anderen Prinzen und dem Hause Koburg auch der Fürst von Bulgarien teilnehmen.

— (Preussisches Herrenhaus.) Wie aus der Tagesordnung des Herrenhauses für den 27. Juni hervorgeht, glaubt dessen Präsidium, die Vergessene nicht nur, sondern auch noch andere Gegenstände an diesem einzigen Sitzungstage erledigen zu können. Berichterstatter über das Hauptgesetz ist Herr v. Burgsdorff. Aus dem Scho, das die Rede dieses Herrenhausmitgliedes, mit der des Herrn v. Manneuffel etwaß haben, dürfte dem Herrenhaus die Verantwortlichkeit für seine Beschlüsse schwerer fallen, als jemals für ein sozial-politisches Gesetz, und wir glauben nicht, daß es sich dieser Verantwortlichkeit im Handumdrehen oder binnen einiger wenigen Stunden entziehen kann.

— (Der Präsident des Deutschen Flottenvereins, Fürst Otto zu Solm,) teilt durch Rundschreiben mit: „Das Präsidium hat in Uebereinstimmung mit der auf der Stuttgarter Hauptversammlung zugewiesenen Auffassung in Gemäßheit des Schlußsatzes von § 11 der Satzung die Herren Generale Reim und Menges wiedergewählt. Die Genannten haben die Wahlangenommen, welchen Entschluß ich und alle Freunde unserer Sache mit aufrichtiger Freude begrüßen.“

— (Etwa 200 Mitglieber der sozialdemokratischen Organisationen) in Berlin sollen wegen des Besuches der holländischen Schillerfeier in der Philharmonie gemäßigert werden.

Blüthensee vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Berlin, 6. Juni. Im weiteren Verlauf des Prozesses wird Medizinalrat Dr. Leppmann vernommen. Er gibt an: Ich habe im Auftrage

was machen wir nun? Der Körper entgegnet ganz treuherrig: „Ja, Herr Herzog, ich geh' nach Haus und mach werre (wieder) Pöti, und Sei lässen jo man werre Kunterdatschon (Kontribution) uischreiben.“

— Die Kämpfe von Port Arthur photographirt wurden erzählt der Kriegs- und Marine-Korrespondent Joseph Rosenthal, der die Stenographierbilder von den Kämpfern vor den Fronten und von der Uebergabe der Festung aufnahm, die gegenwärtig in allen großen Parteipressekreisen gezeigt werden, in einer englischen Zeitschrift. Die Aufgabe war natürlich mit den größten Schwierigkeiten verbunden, denn sie bedingte, daß der Korrespondent die ganze Zeit über in der Feuerlinie blieb. Rosenthal marschierte mit den Soldaten und blieb auch des Nachts mit denselben in Schützengruben. Vielfach war er in Weg auf alles, was zu des Heides Nahrung und Notdurft gehörte, auf die Freundlichkeit der Soldaten angewiesen und ebenso oft mußte er sich recht hungrig und durstig niederlegen. Wenn Aufnahmen gemacht werden sollten, führte der Korrespondent immer einen granatensicheren Schild mit sich, der vor der Kamera aufgestellt wurde. In diesem befanden sich zwei Adler, das eine für die Linse des Apparates, und das andere für das Auge des Aufnehmers. Eines Tages trieb eine Granate so dicht vor dem Apparat, daß ein Splitter mit kirchlicher Gewalt den Schild traf. Derselbe wurde umgerissen und wozu Herrn Rosenthal mit seinem Apparat ebenfalls um. Das geschah mitten im Aufnehmen eines Bildes. Ein anderes Mal nahm der Korrespondent ganz in der Nähe eines großen japanischen Geschützes Aufstellung, um die Kanoniere bei der Bedienung aufzunehmen. Man konnte nachher auf dem Walle deutlich die Spur der schwarzen Geschosse verfolgen, wie sie von dem Geschütze aus nach Port Arthur hinein flogen. Kaum war der Photograph weiter gekommen, als ein russisches Geschütz die Kanone traf und nicht nur diese zerstörte, sondern alle Leute tötete, die in der Nähe derselben standen. Daß die Aufnahme aller dieser Bilder ermöglicht wurde, verdankt Herr Rosen-

des Gerichts den Großen zunächst ohne Anerkennung unterstellt, dann habe ich mich aus den Akten informiert und habe dann den Großen dreimal gesehen. Der erste Eindruck, den ich ohne die Besichtigung zu kennen, empfing, war der eines minderwertigen, etwas geistlos-schwachen, erregbaren Menschen. In unglücklicher Erinnerung nach festgesetzt werden: 1) daß Grothe erblich belapst ist; 2) daß er bereits im sechsten Lebensmonat Krämpfe gehabt hat, ein Ereignis, aus dem bei den davon betroffenen Menschen eine Schwächung des Seelenlebens zurückbleibt. Dazu sind Zustände vorübergehender Bewußtseinsdämmerung von den Angehörigen des Grothe betundet worden. Ich halte Grothe für einen dauernd geistig minderwertigen und glaube, daß er im Affekt gestört ist. Auf die Frage, ob Grothe in eine Irrenanstalt soll, würde ich antworten: Noch nicht. Vom ärztlichen Standpunkt ist es nach meiner Meinung für Grothe am besten, man belapst ihn in der Straße. Aus meinem ärztlichen Gewissen heraus habe ich gesagt, daß ich es nicht für rasiom halte, den Grothe hier vorzuführen und habe auch gewisse Bedenken gegen eine Unterstufung durch mehrere Ärzte. — Darauf erachtet Medizinalrat Dr. König sein Gutachten, das daraus hinausläuft: In dem Spezialfall Grothe liegt die Wahrscheinstlichkeit sehr nahe, daß ein Mensch wie Grothe die Verantwortlichkeit für seine Tat nicht tragen kann. Als Arzt würde ich nicht sagen: der Mann ist in dubio nicht als verantwortlich für seine Handlungen zu betrachten. Da Grothe an einer organischen Erkrankung des Gehirns, einer schweren Erkrankung des Gehirns leidet, so muß ich ihn für gestört halten und zwar derzeit, daß § 51 St.G.B. in Anwendung kommen muß. Ein solcher Mensch gehört nicht ins Gefängnis, sondern in die Irrenanstalt. — R. v. Liebnicht fragt den Medizinalrat König, ob er der Ansicht sei, daß Grothe schon bei Vergebung der Tat geisteskrank war. Der Sachverständige hält dies in hohem Grade für wahrscheinlich. — Es wird nun Sachverständiger Dr. Körte muller zur Erstattung seines Gutachtens aufgerufen. Einleitend bemerkt er, daß er sich dem Gutachten des Medizinalrats König im allgemeinen anschließt, hervorgehoben möchte er nur noch, daß Grothe in seiner Krankheit die englische Krankheit hatte. Diese Krankheit pflege die dem von ihr betroffenen Kinder die Schädelbildung ungünstig zu beeinflussen. Dadurch wird auch die Entwicklung des Gehirns behindert und es entstehen Defekte, die sich im späteren Leben bemerkbar machen und eine Lösung des Seelenlebens zeitigen. Daß Grothe simuliere, glaubt der Sachverständige nicht, da Grothe darin zu wenig Konsequenz sei. Dr. Körte muller schließt sein Gutachten damit, daß seiner Meinung nach Grothe, so lange es keine Irrenanstalten gibt, nicht ins Gefängnis, sondern in die Irrenanstalt gehört. Die Frage des Sachverständigen, ob der Sachverständige der Ansicht sei, daß dem Medizinalrat Dr. Vorn ein Sachverhalt zu machen wäre, beantwortet Dr. Körtemuller mit den Worten: „Einen absoluten Simulanten kann ich nicht erdennen, aber ich hätte einiges anders gemacht als Herr Medizinalrat Dr. Vorn. Einen längeren Aufenthalt im Lazarett würde er nicht für genügend gehalten haben, um zur Klarheit über den Geisteszustand des Grothe zu kommen; er würde es nicht für richtig gehalten haben, diesen aus dem Lazarett wieder in das Gefängnis zu bringen, um dort die Beobachtungen fortzusetzen. Wichtig sei es, daß die Geisteskranken Handlungen vornehmen, die von Aufsehern im Gefängnisse als Vergehen gegen die Disziplinarrordnung aufgefaßt würden. Die Behaltung des Grothe im Gefängnis und die Gefahr der Disziplinstrafen schließe eine hohe Gefahr für weitere Entwicklung des Phobos in sich.“

Der Raubmord im Pfarrhause.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Wiesbaden, 6. Juni.

Zweiter Verhandlungstag.

Als erster Zeuge wird heute Patzer Partheib aus Meint Schilbach vernommen. Der bekundet: Am 9. November teilte mir der Richter mit, daß die Kirche mit meinen eigenen Schlüssel geöffnet worden sei. Meine Schwester lief in das Wohnzimmer, in dem die Kirchenschlüssel aufbewahrt werden. Sie kam mit der Meldung zurück, daß die Diebe auch bei uns gewesen seien. Es waren alle Schubfächer herausgerissen, der Sekretär war aufgehoben und die sämtlichen Kirchenschlüssel fehlten. Mit diesen war die Kirche, die Sakristei und der Speisehof geöffnet worden. Ein Geld war auch einander gebracht, das vergoldete Mittelstück fehlte. Der Sekretär war ebenfalls mit einem Schlüssel geöffnet worden. Aus dem Pfarrhaus waren Geld und verschiedene Gegenstände entwendet worden. Aus der Kirche fehlte ein großes Transporthorn. — Zeugin Julie Partheib bekundet die Angaben ihres Bruders. — Quelle: Ich habe kein Messer mitgenommen. — Vorl.: Wie soll denn das Messer weggenommen sein. — Quelle: Das weiß ich nicht.

Die Zeugin Wilhelmine Okerzag, eine 29jährige Strolchi ruerte in Köln. hat die Bekanntschaft der beiden Angeklagten im Kloster in Köln gemacht, als sie im Oktober nach dem großen Einbruch in Duppheim nach Köln gekommen waren. Die beiden Fremden — Quelle kennt sie genau wieder — hätten eines Nachts in Begleitung eines unbekanntem Dritten an ihre Wohnung geklopft und Einlaß erhalten. Sie verlangten Sekt und Quelle sei nachher allein bei ihr geblieben. — Vorl.: Wer hat den Sekt bezahlt? — Zeugin: Quelle bezahlte alles. 24 M. für zwei Flaschen Sekt und gab mir noch zwanzig Mark. — Die Zeugin will aus dem Bekommen der beiden Fremden den Eindruck gehabt haben, „daß es mit denen nicht richtig sei“ und will zu einer „Kollegin“ gesagt haben:

„Ja! in erster Linie dem Hansh, daß er den beiden Generalen Kogi und Ohima persönlich gut bekannt war; er hatte verschiedene Unterredungen mit ihnen. Aber trotzdem wurden ihm manche Aufnahmen verboten, die er gern gemacht hätte. So wollten die Japaner unter keinen Umständen gestatten, Bilder aus einem Schatzkammer aufzunehmen, bevor nicht alle Taten und Wertgegenstände erforscht waren. Ebenso durften die rüstigen Feuer, in denen die Leichen verbrannt wurden, nicht aufgenommen werden.“ Uebrigens beschweigt der Verfasser des Artikels bei dieser Gelegenheit den selbstamen Brand, den die Japaner bei der Verbrennung der Gefangenen brachten. Sie schneiden nämlich der Leiche ein Stück Haut von der Stirn und der Brust heraus, und diese werden zusammen mit der Nummer, die der betreffende Soldat an seiner Uniform getragen hat, an seine Angehörigen geschickt, die diese Teile feierlich bestaunen. Die Leiche selbst wird an Ort und Stelle verbrannt. Die Zerker war indog auf die Photographien noch weit frummer als indog auf die Nachrichten der Kriegs- und Marine-Korrespondenten, denn wenn die letzteren sich auch innerlich beklagten, so wurde ihnen doch wenigstens erlaubt, gewisse Meldungen an ihre Wäiter zu senden, aber von den vor Port Arthur aufgenommenen Photographien durfte keine einzige vor dem Fall der Festung abgefordert werden. Sowie die Bilder aufgenommen worden waren, mußten die Films dem Jenkor abgegeben werden, der sie gleich mit der Erklärung behielt, daß sie nicht vor Ende der Operationen gegen die Festung herausgegeben werden würden. Nachher wurde noch die Bedingung gestellt, daß sie in London nicht öffentlich gezeigt werden dürfen, bevor nicht der dortige japanische Gesandte sie gesehen und seine Einwilligung dazu gegeben habe.

*) Gegenüber der bodenlosen Rohheit des europäischen Geschäftsmannes, der auch aus den unglücklichen Leiden des Schlachtfeldes Hospital zu schlingen sich nicht schämt, erscheinen die Jähner Vooobas also wieder einmal als die Vertreter einer höheren Kultur. D. A.

Ich glaube, die haben etwas gemacht! — Der nächste Zeuge ist Herr Schmied Hermann A. u. l. aus Frankfurt a. M. Am 9. oder 10. November — also unmittelbar nach dem Einbruch in Klein-Schwalbach — hat der Zeuge den Angeklagten in einer ...

Eine längere Zeit nimmt die Beweisaufnahme über die Dauer des Aufenthaltes Huddes in Frankfurt a. M. in der Zeit zwischen dem Einbruch in der Klein-Schwalbacher Kirche und dem Geldenberger Wirth, in Anspruch. Huddle will am 9. und 10. November in Frankfurt gewesen sein und dabei auch einmal im Taunushotel übernachtet haben. Es werden darüber verschiedene frankfurter Gastwirthe, Oberkellner, eine Kellnerin etc. vernommen. — Kriminalkommissar G. e. i. u. h.: Am 6. Dezember habe er im Versteck gelegen, um Huddle, der in Frankfurt sein sollte, abzufassen. Es sei ein Mensch namens A. u. l. zu ihm herangekommen und habe ihm erklärt, daß er Huddle kenne. Derselbe habe ihn verlocken wollen. Eintritte zu verüben und habe ihn auf die Danauer Landstraße mitnehmen wollen. Er sagte, er wolle ein katholisches Pfarrhaus und brauche einen leistungsfähigen Mann. — Kellner G. u. n. n.: Huddle habe in der ...

Die weitere Zeugenvernehmung erstreckt sich auf den Weg, den Huddle von Frankfurt bis Heidenbergen eingeschlagen hat. Es wird dazu im Gerichtsakten eine große Menge Material aufgeführt. — Metzgermeister G. e. i. u. h.: Huddle habe ihm am 11. November ...

Es trat dann um 1 Uhr die Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wird in der Beweisaufnahme fortgefahren. Der Wirt M. e. i. u. h. in Albenstadt ...

Der Herr drehte sich kurz um und ging weiter. — Staatsanwalt: Was der Mann allein? — Zeuge: Ja! — O. Staatsanw.: Was vorher oder nachher Jemand zu sehen? — Zeuge: Nein! — Vork.: Erkennen Sie den Angeklagten wieder? — Zeuge: Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, es ist möglich. — In gleicher Weise äußert sich Tagelöhner K. e. m. p. e. r., der mit Weiz zusammen arbeitete. Er erinnert sich auch des Fremden, kann aber ebenfalls nicht mit Bestimmtheit sagen, daß er derselbe sei. — Huddle: Ich habe diese beiden Zeugen nie gesehen und gesprochen. — Rechtsanw. Dr. J. u. g.: Ich beantrage den Wegener Seiffried in Heidenbergen zu laden, zum Beweise dafür, daß sein Geselle am 7. Nov. aus der Arbeit gegangen ist. Metzger Schäfer in Niederdorf, konnte also erst nach diesem Tage Huddle die Arbeit dort nachweisen. Da aber Huddle am 8. in Klein-Schwalbach und am 9. und 10. in Frankfurt war, so kann es nur der 11. November gewesen sein, an dem er nachmittags in Niederdorf war. — O. St.: Schäfer hat zwar von „Stricke machen“ gesprochen, Kommissar Daniel wird aber behaupten, daß der Gefelle 14 Tage vorher gelündigt habe. Der Vorfall kann also vor dem 7. November gewesen sein. Zeuge Daniel bestätigt das. Es wird die telegraphische Ladung des Metzgermeisters Seiffried aus Heidenbergen beschließen. — Lehrer Lohar P. r. i. n. z aus Wimbden: Er habe am 11. November einen Spaziergang in der Richtung nach Heidenbergen unternommen. Vor dem Dorfe sei ihm ein junger Mann, der eilig dem Waldhof zustritt, entgegengekommen. Der junge Mann war nobel gekleidet, hatte blonde Schnurröthen, hübsche Gesichtsfarbe und trug hohe Stiefel. Er habe sich nach gefragt, was derselbe sein möge, denn er sehe nicht aus wie ein Landvolk, Kaufmann oder Lehrling. Derselbe habe er sich den Mann wohl angesehen, könne aber heute nicht mit absoluter Bestimmtheit sagen, daß der Angeklagte es sei. — Vork.: Wann war das? — Zeuge: Nachmittags um 4 Uhr. — Diemich sagt der Tagelöhner S. a. l. z aus: Am Abend

tags war ich von 6—8½ Uhr in der Krone. In meinem Tisch lag auch ein junger Mann, der kein Wort sprach und immer ruhig in der Zeitung las. — Vork.: Sehen Sie sich den Angeklagten an. — Zeuge: Ja, das ist er. — Vork.: Können Sie sich nicht irren? — Zeuge: Unmöglich, unter Hunderten erkenne ich ihn wieder. — Vork.: Wie war er gekleidet? — Zeuge: Das weiß ich so genau nicht. Den Hut hatte er vorne so „hopplohopp“ eingedrückt. (Stürmische Heiterkeit.) — Vork.: Die Kleidung haben Sie sich nicht so genau angesehen? — Zeuge: Ja, wenn ich gewußt hätte, daß nachher der Wirth dastehen würde, hätte ich mir alles genau gemerkt. (Stürmische Heiterkeit.) — Landwirt Klein sagt aus, daß er den Mann auch im Wirthshaus gesehen hat. Derselbe war sehr gut gekleidet, er habe ihn aber für einen Arbeiter gehalten. — Apothekermeister Pauli wurde einige Zeit vor dem Morde von einem jungen Manne, in dem er den Angeklagten ziemlich bestimmt wieder zu erkennen glaubt, in Heidenbergen nach dem Wirthshaus gefragt. Auch die heisere Stimme Huddes sei ähnlich gewesen. Derselbe Mann hat der Zeuge dann am Nordtag in der Krone gesehen. Als Zeuge eintrat, sei der Mann ganz bleich geworden, habe das Gesicht mit der Zeitung verdeckt, aber nach ihm hinübergeschaut. — Weichensteller W. i. l. p. s. in Heidenbergen beruht: Kurz nachdem der Zeuge nach Heiden nach 9 Uhr abends abgefahren war, sei ihm am Wirthshaus Huddle eilig entgegengekommen, weshalb der Zeuge fragte: „Haben Sie den Zug veräumt?“ Er erwiderte: „Nein, ich erwarte Jemand um den 10. Uhr-Zug.“ Mit dem Zug kam aber niemand und Huddle war auch ruhig sitzen geblieben und hatte sich um den Zug gar nicht gekümmert. Ich gab deshalb dem Bahnsteigschaffner Höber Auftrag nach dem Manne nachzugehen. Höber kam zurück und sagte, daß derselbe schon weg gehe. — Zeuge K. e. i. u. h. bestätigt das. — Lehrerin W. e. i. n. h. a. r. d.: Am 11. November gegen halb 8 Uhr kam ich mit H. u. l. zum Hof, der Hüthalerin des Pfarrers Kübler aus der Andacht. Mithilfe Höber wir auf dem Pfarrhof im Gespräch und ich rief: „Es wird doch niemand auf dem Pfarrhof sein?“ H. u. l. meinte, es seien Kapten. Das war aber ganz unheimlich und wir wollten zur erleuchteten Kirchengasse zurücklaufen, als wir ein Geräusch hörten, als ob sich eilige Schritte entfernten und als ob das Pfarrhofstör zugestoben werde. Jeunig gibt noch an, daß er schon auf dem Hinwege zur Andacht nahe der Kirche zwei fremde Frauen ausgespäht habe. Sehr merke sie, daß es zwei sehr hübsche Männer gewesen seien. (Heiterkeit im Hofsaal.) Die nächste Zeugin ist die 30jährige Haushälterin des erwiderten Pfarrers, Frau Katharina S. u. l. b. a. d. Sie erscheint in schwarzem Trauerkostüm und bekümmert die Wahrnehmung der Lehrerin über das Geräusch auf dem Pfarrhof. Witten in der Nacht sei sie von einem Schrei aufgewacht worden. Sie sei an die Tür gegangen und habe geschrien. Da sie nichts hörte, habe sie sich wieder hingelegt und sei gleich eingeschlafen. Morgens habe sie sich gewundert, daß alle Türen aufstanden, im Wohnzimmer waren die Schränke offen und sie habe sich gedacht: was hat der Herr Parret wohl so früh schon gemacht? Sie sei hinuntergegangen und habe die ihr bezeugenden Leute gefragt, ob der Herr Parret schon in der Kirche sei. Als das bejaht wurde, sei man in das Schlafzimmer gegangen, wo sie den Herrn Parret im Blut schwimmend tot im Bett liegend fanden. Die Zeugin sei so erschrocken gewesen, daß sie nicht weiter wisse. — Es wird dann das Augenscheinprotokoll vorgelesen und nach Vernehmung einiger Zeugen durch die Verhandlung vertagt.

Das Urteil ist morgen abend zu erwarten.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 7. Juni

Die Verwaltung der Sächsischen Staatsbahnen hat soeben Verfügungen über die Behandlung von Reklamationen, insbesondere wegen Verzugs, Verspätung, Nöthigung und verspäteter Befreiung aus dem Gepäck, Tier- und Güterverkehr an ihre Dienststellen ausgegeben. Soweit diese Verfügungen für das besagte Reichsland in Betracht kommen, stellen sie hauptsächlich auf eine mögliche, möglichst einfache und rasche Erledigung der bei der Bahn geltend gemachten Entschädigungsanträge ab. Das gesamte Reichsland anzuwenden ist neu geordnet. Wo es irgendwo sonst nicht möglich ist, hat man das Geschäftsvorgehen vereinfacht, um die Nachteile der langwierigen Schwebelast möglichst abzuwehren. So wird dem Reklamanten häufig nur noch die Abklärung und bei fehlender Bewilligung eine Entschädigung nur unter gewissen Bedingungen, ein besondere schriftlicher Bescheid übermitteln. In allen anderen Fällen wird der Bescheid in der Zahlungsanweisung niedergelegt. Dies wird dem Entschädigungsberechtigten unter Briefumschlag überbracht. Wird der Betrag zur Voll gegeben werden, so wird der Bescheid auf der Rückseite des Bescheides der Postanweisung vermerkt. Bescheid bezieht die Meinung, daß durch die Einreichung der Forderung bei einer höheren Stelle rascher das Ziel erreicht werde. Das Gegenteil ist oft der Fall. Wer seine Entschädigungsansprüche bei der nächstgelegenen Stelle einreicht, bei der das Gut angekommen oder abgegeben ist, tut am besten, da die Behandlung von hier aus ihren sachgemäßen Verlauf nimmt.

Berein kaufmännischer Warenagenten. In der gestern abend im Restaurant Friedrichsbad abgehaltenen Versammlung sprach Herr Dr. Seelig über die heutige Rechtslage der Warenagenten. Der Redner wies darauf hin, daß das neue Gesetz trotz der wesentlichen Vorteile, welche es dem Agenten gegen das früher geltende Recht brachte, immerhin noch Mängel aufweise, an deren Beseitigung in absehbarer Zeit schwerlich zu denken sei. Die verschiedenen Mängel, wie die im Gesetz zweifellos ungleiche Verteilung von Rechten und Pflichten im Gegenständigkeitsverhältnis zwischen Geschäftsböhrern und Agenten, insbesondere das dem Agenten verwehrene Recht der Einsichtnahme in die Geschäftsbücher, verstoße bereits der Zentralverband durch einen Normal-Agentenvertrag auszugleichen, der aber selbst nach Meinung der meisten Agenten deshalb wirkungslos ist, weil er wiederum gegenständigkeitsverhältnisse enthält. Die Inabreitung eines Normalvertrages auf der Basis gleichmäßiger Verteilung von Rechten und Pflichten zwischen den Kontrahenten werde eine der demnächstigen Aufgaben des Mannheimer Vereins sein. In dem Vertragsverhältnis zwischen Geschäftsböhrer und Agenten mögen die letzteren das bisher gerade von ihnen verpöbete Wort: „Dienstverhältnis“ nicht nur nicht vermeiden, sondern acceptieren, weil, auch nach neuen Kommentaren, besonders von Büllmanns, dieses Wort dem Agentenverhältnis dasjenige Gepräge gebe, welches der Agent bisher unter Umgehung dieses Wortes erzielte. Die Befürchtung, das Wort „Dienstverhältnis“ könne solche Auslegungen zulassen oder unter Bedeckung der Kaufmännischen Selbstständigkeit den Begriff der Entwidmung in sich schließen, sei unzulässig und verständigend gegen die mit der Annahme des „Dienstverhältnisses“ brüchigsten Vorteile, deren einer u. a. die unzulässig als dienstliche Vertragsverhältnisse bestimmten Bevorechtigung der Provisionseinerhebung im Konflikt des Geschäftsböhrer insofern ist, als im „Dienstverhältnis“ die Bevorechtigung unwiderruflich sein würde. Dem interessanten, überaus lehrreichen Vortrage folgte eine anregende Diskussion, in deren Verlauf verschiedene andere Fragen von prinzipieller Bedeutung aufgeworfen und von Herrn Seelig juristisch beantwortet wurde. Nach Entschlossenheit des Vorsitzenden an den Referenten wurde die Versammlung in günstiger vorgeschriebener Stunde geschlossen.

Ein Kinderfest ist für morgen nachmittag im Rheinpark geplant. Ueber ein solches, welches derselbe Arrangeur kürzlich in der Orangerie in Stragburg veranstaltete, lesen wir in der dortigen Presse: „Kolonade, Windfahnenweifen, Topfflagen, Wettlaufen, Bombendregen usw. — alles das brachte eine Lebendigkeit in das kleine Volk, die sich nach Feierabend, als gegen 6 Uhr der Aelienluftballon „Jitil“ nach glücklich vollzogener Füllung in die Lüfte aufschwob und bald gegen Norden verschwand. Zum Schluß noch Badelpolonade, und darüber war das Fest, an das unsere Kleinen noch lange zurückdenken werden — „es ist doch so schön!“ Und Großen aber gauderte diese echte, unverdorbene Kinderfreude, die auf den jungen Besuchern lag, längst vergangene, schöne Zeiten vor Augen.“

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Michael Ehret wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Kaufmann Georg Fischer ernannt. Termin zur Einreichung der Forderungen: 20. Juni. Ihre Prüfung findet am 22. Juni statt.

Aus dem Großherzogtum.

K. K. Karlsruhe, 6. Juni. Von zahlreichen Vertretern des Staats, der Kirche, der Ärzte und Gemeinden wurde gestern die kürzlich eröffnete Heilstätte für Alkoholtränke bei Reichen besichtigt. An der Besichtigung nahmen teil u. a. der Minister des Innern Dr. Schenk, Geh. Oberreg.-Rat Glöckner, Prälat Dr. Cehler als Vertreter des Co. Oberkirchenrats, Geistl. Rat Krenigsmore Dr. Werthmann-Freiburg und Reichstagsabgeordneter Prälat Bender. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Raurat Dr. J. u. h., und nach einigen Mitteilungen über die Heilbehandlung durch den Arzt Dr. Reumann sowie Erläuterungen über das Verfahren durch den Verfasser des Entwurfs, Professor Kay S. u. m. w. l., traten die Besucher einer Rundgang durch das Haus und den Garten an. Die reizende Lage des Anwesens, sein freundliches Neubau, die praktische Raumanordnung und die geübte innere Einrichtung fanden allgemeine und rückhaltlose Anerkennung. Vier Patienten sind bereits eingezogen; sie fühlen sich in der Heilstätte sehr wohl und heilen fleißig mit an der Einrichtung des Gartens. Der niedrige Verpflegungssatz von 2 Mark für den Tag ermöglicht auch Niederbemittelten, Heilung zu finden. Die badiische Regierung wolle schon für die Errichtung der Anstalt einen erheblichen Beitrag geleistet hat, will auch ohne geistige Getränke vollaus befriedigte. Nach der Besichtigung vereinigten sich die Gäste im Saalraum zur Einnahme einer kleinen, aber vorzüglich vorbereitete Erfrischung, welche auch ohne geistige Getränke vollaus befriedigte. Herr Minister gab seiner Freude über das Zustandekommen des gemeinnützigen Werkes Ausdruck und stellte warmen Förderung seitens der Regierung in Aussicht. Herr Prälat Dr. Cehler überbrachte die Glückwünsche des Co. Oberkirchenrats, während Herr Geistl. Rat Dr. Werthmann die Sympathie des katholischen Kreises, an seiner Spitze der Erzbischof von Freiburg, für das auf patriotischer Grundlage aufgebaute Friedenswerk ausdrückte. Als Vorsitzender des Kreisverbandes Baden teilte Herr Prälat Reindler mit, daß der Kreis auf seine Kosten unentgeltliche Alkoholtränke der Heilstätte zuweisen werde. Die Teilnehmer an dieser friedlichen Erfrischung haben die Ueberezeugung gewonnen, daß hier mit verhältnismäßig einfachen Mitteln eine Einrichtung geschaffen ist, welche viel Segen für das Land bringen wird.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Herr Oberbürgermeister Schwegler in Karlsruhe wurde am Montag aus dem Krankenstand entlassen. — Gestern Sonntag feierte in Stadolfzell der Gesangverein Harmonie sein 40. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. — Wie aus Orschweiler berichtet wird, sind dort zwei Knaben infolge eines Wades in einem Teiche an Typhus erkrankt. Dies dürfte eine Warnung dafür sein, nicht in stillstehenden, oft stehenden Gewässern zu baden. — In Mählhöfen bei Weimern kürzte das Anwesen der Frau von Wwe., eines der ältesten Häuser der Umgegend ein. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. — Im Walde in der Nähe von Lichtenhal bei Baden-Baden wurde die Leiche eines etwa 50 Jahre alten unbekanntes Mannes aufgefunden. Der sich erschossen hat. In seinem Besitz fand man circa 200 Mark Bargeld. — Zur projektierten Lokalbahn Rastatt-Schwarzach sind die Beiträge der Gemeinden wie folgt festgesetzt: Rastatt 80 000 Mark, Riefheim 25 000 Mark, Hagenheim 20 000 Mark, Eppingen 10 000 Mark und Stollhofen 20 000 Mark. Außerdem haben die genannten Gemeinden und Schwarzach freies Gelände abzugeben. — Lepier Tage ist fast der ganze Horellenbach in der Reg. vernichtet worden, weil in Furtmangen Schwefelsäure in die Reg. gegossen wurde. Der Schaden beträgt mehrere 1000 Mark.

Platz, Hessen und Umgebung.

Oppau, 6. Juni. Die 20 Jahre alte Ehefrau des Schlossers Adolf Scheuermann benutzte gestern Abend zum Feuerannachen Petroleum. Die Lampe explodirte, wobei die Kleidung der bedauernswürdigen Frau in Brand geriet. Frau Scheuermann hat am ganzen Körper so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie im Ludwigsbäuser Krankenhaus alsbald nach ihrer Entlieferung gestorben ist.

Gerichtszeitung.

Manheim, 6. Juni. (Strafkammer II.) Vork.: Herr Landgerichtsdirektor Walz, Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Der Staatsanwalt Dr. Groffelfinger. Zahlreiche Körperverletzung war Gegenstand der Anklage gegen den Justizrat Adolf Ding von hier. Am 1. Mai d. J. gab es in dem Laden des Brauereibesizers Julius Geiß in L. 1 (Wohndau der Oberheinschen Bank) eine Gasexplosion, welche die Einrichtung demolierte und Geiß selbst, sowie dessen Frau und Tochter Brandwunden zufügte. Bei einer Veränderung der Beleuchtungsanlage hatte der Justizrat, der heutige Angeklagte, unterlassen, die Leitung zu schließen. Ding gab heute an, er habe die Leitung deshalb nicht geschlossen, weil die badiische Gasanordnung die Gasuhr am gleichen Tage hatte schließen wollen. Der damit betraute Arbeiter ersah aber nicht und als Geiß abends den Hauptkühnen öffnete, ohne daß eine Uhr vorhanden war, erfolgte die schlagende Entzündung. Als Sachverständiger war Ingenieur Niedemann gehalten. Das Gericht beurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 M.

Der 31 Jahre alte wegen schwerer Diebstahls schon mit Zuchthaus bestrafte Käfer August Friedrich Schäffhammer aus Wittlingen (Weg.) hat in den Monaten Februar, März und April, wieder eine Reihe von Einbrüchen verübt. Ausnahmslos waren es Wirthschaften, die er nach Feierabend auf dem Wege durch Kellerlauf betraute. Bei Wirt Oswald R. G. 6 entnahm er einem Kellner den Betrag von 2 M. 70 Pfg., außerdem erbeutete er Zigaretten, Schinken und Wein. In der Wirthschaft von Wieg, S. 5, fand er neben Zigaretten u. Wein ein hartem Gelde nur 3 M. In den Wirthschaften von Leinberger (Häckerhalsstr.), Metzger (J. 1, 12), Dicht (R. 3, 1) und Kapper (Ludwigsbäuser) waren es ebenfalls

In der Hauptstadt Fleischwaren, Zigarren und Wein, die er mit Beschlag belegte. Bei dort (Ludwigshafen) brachte er aus einem Automaten und einer Sammelbüchse 18 M. an sich. Bei Westfle (Ludwigshafen) fiel ihm die über 80 M. ershaltene Tageskasse in die Hände. Auch bei Hertel (E. 4, 8) lohnste es sich, 28 M. in Banz, Zigarren und Wäsche nahm er hier mit. Das Urteil lautet auf 4 Jahre 8 Monate Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Thode gegen den Impressionismus.

Man schreibt uns: In die Hochflut der künstlerischen Strömungen, in den erbitterten Meinungskampf der Parteien ist endlich von autoritativer Seite das längst erwartete, erlösende Wort gefallen, welches klar und energisch das Festhalten an rationaler Kunst gegen die internationale künstlerische Welterschöpfung fordert.

Am 5. Juni nahm Geh. Hofrat Prof. Dr. Henry Thode seine Universitätsvorlesungen für das Gesamtpublikum wieder auf; das Thema für das Sommersemester ist: „Arnold Böcklin und Hans Thoma“. Es war das erste Mal, daß Thode an der Universität über moderne Kunst sprach; dieses Programm hätte hundert von Höreern angefüllt, welche in atemloser Spannung an der Weise der Stunde teilnahmen, und denen der demonstrative Charakter dieses Vortrags sich zum Erlebnis gestaltete.

Neberzeugt und überzeugend, im Vollbewußtsein seiner Mission, legte Thode sein künstlerisches Glaubensbekenntnis ab; sein Protest gegen die Vergewaltigung der deutschen Kunstausbildung durch den französischen Impressionismus klang wie ein Schrei nach Befreiung, der im Auditorium Zustimmung und Niederfall fand. Mit schlichten Worten, durchleuchtet von innerster Ernsthaftigkeit, wies Thode auf die zwingende sittliche Notwendigkeit hin an der Kunst, die dem Seelen- und Gemütsleben der Nation erwachse, in Treue festzuhalten; ihre Meister, wie Böcklin und Thoma haben über Schulen und Richtungen, ihr Schaffen war innerliche Notwendigkeit, ein Produkt ihres Lebens.

Wie groß die Verantwortlichkeit, die Gefahr der Parteilichkeit in der Beurteilung moderner Kunstwerke ist, beweist die Tatsache, daß selbst Geschulte und Fachleute von den Kunstbedürfnissen ihres Volkes kein sehr unrichtiges Bild haben. Künstler und Kunstverständer haben mehr, denn je aus Utilitätsgründen zu einander in Beziehung, an sie schließen sich Kunstfreunde und Gönner, welche aus begründeten und verlässlichen Gründen dem Wandel befürwortend sind, in ihrer eigenen Zeit auch Großes und Bedeutendes zu erzielen und die das Bedürfnis empfinden, sich um eine Künstlerpersönlichkeit zu kümmern; so entstehen Tagesgeschehen, neue Schulen, neue Richtungen.

Auch der Impressionismus ist für Deutschland so gemacht worden; er ist mit seinen auflösenden Prinzipien und nicht wesensgleich, sondern wurde durch äußere Gesichtspunkte unserem künstlerischen Empfinden aufgezwängt.

Im Gegensatz zu der gewaltigen Berlinerpartei mit ihrem Sprachorgan Meyer Gräfe, der in seinen Vorträgen „Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst“, „Der Fall Böcklin“, sich an die Entwertung und Niedergedrückt, flammverwandter Meister wagt, lehrt uns Thode, daß nur jene Schaffende die Welt um neue Werte bereichern, deren Werke unsere geistige Produktivität zu gesteigerter Tätigkeit anzuregen vermögen. Verhandlung ist oft auf und geht, während die wahre Kunst im Gemüt entsteht und beim schöpferischen Gestalten Verbandsbetrachtungen ausschaltet; sie folgt selbst das Weltall zu einer großen Einheit zusammen und ordnet räumliche und materielle Probleme zu harmonischer Gesezmäßigkeit, aus welcher erst Will und Willgefäß sich entwickeln können. Wer seit langen Jahren beobachtet hat, wie gewöhnlich Daz und Liebe der Parteien, die verschiedenartigsten, ungeläuterten Kunstprinzipien verstreut und während die Menge belästigt haben, kann die weittragende Bedeutung dieser Klärung, dieser Richtungsstellung der Werte ermessen.

Nicht an ein begrenztes Auditorium, an die ganze deutsche Nation sind die Worte Thode's gerichtet.

Werden sie gehört, dann wird unser Volk nicht mehr unsicher und schwankend an den unverständlichen Werken fremder Meister vorbeigehen, sondern es wird mit dem Mut der Ueberzeugung, mit den gesunden Instinkten einer gesunden Nation Beschäftigung von seiner Kunst, die erst dann in neuer Lust, in neuen Lebensrichtungen wachsen und gedeihen.

* * *

Zu diesem Bericht, den wir unverändert wiedergeben, eine kurze Bemerkung: Meyer Gräfe's Forderung wider Böcklin halten wir ganz einfach für einen Unfug. Darum sind wir aber noch lange nicht geneigt, nun den Akt ins andere Extrem mitzumachen und das Dogma von einer alleinigen deutschen Kunst anzuwenden. Kann man denn nicht Böcklin lieben und die großen französischen Impressionisten bewundern? Kein Mensch muß wissen, am liebsten der Künstler, und dabei bewachte der Himmel die deutsche Kunst, daß sie weder von Akademikern verkannt werde, noch sie in ihrer Richtung vor dem, der etwas kann, einerlei, ob er Franzose oder Deutscher, Engländer oder Spanier sei. Das ist das einzige Dogma, dem wir in Kunstdingen die denkbar weiteste Verbreitung wünschen. Warum der Impressionismus, der doch unverkäuflich eine Vereinerlichung des malerischen Kunstschaffens darstellt, durchaus unbedeutend sein soll, vermögen wir beim besten Willen nicht einzusehen. In Deutschland ist zwar vieles verboten; aber ein Stück Natur nur als farbige Erscheinung von besonderer Stimmungsgewalt anzufassen, das hat die Polizei unseres Wissens noch nicht verboten. Wenn diese Art des Sehens nicht liegt — nun, der wird eben nicht impressionistisch malen. Aber so gewiß es impressionistische Malereien gibt, die unakademisch sind — so gewiß wird die deutsche Malerei dadurch noch nicht künstlerisch wertvoller, daß sie sich vom Impressionismus abhebt. Wodan wechseln freilich auch in der Kunst, doch Kunst sollte in erster Linie — Kunst sein, und nicht deutsch oder französisch. D. R.

Vom Theater. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Theaterleitung unter anderm Eugen v. Wiber's Oper „Tiefenland“ und Gerhard Hauptmann's neuestes Bühnenwerk „Siga“ angenommen. Beide Werke sollen in der nächsten Spielzeit in Szene gehen, für die übrigen außerdem eine Reihe der Heibel'schen „Ridelungen-Trilogie“, ein „Goethe-Gedicht“ usw. in Aussicht genommen sind.

Ein Schäferspiel unter freiem Himmel. Die im Programm des Heibel'schen in Heidelberg angekündigte Aufführung des Schäferspiels „Aminta“ von Torquato Tasso unter freiem Himmel ist nunmehr gesichert. Sie wird im Laufe des Juni im großherzoglichen Schloßparken in Schwetzingen stattfinden, und zwar auf dem Naturtheater vor dem Apollotempel, wo im 18. Jahrhundert während der Regierung Karl Theodor's häufig Schäferspiele gespielt worden sind. Die für eine Aufführung im Schloßparken erforderliche Genehmigung der Großh. Generalintendanten in Mannheim ist dem Vorgesetzten bereits zugestimmt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Grünberg (Schlesien), 7. Juni. Ein wolkenschwerer Regen hat gestern große Verheerungen herbeigeführt. Auf der Hauptbahn wurde eine Unterführung weggespült.

Durch die Unstetigkeit eines Bahnwärter wurde großes Unglück verursacht: 20 Meter vor der weggerissenen Brücke wurde der Schnellzug zum Halten gezwungen. Für den Bahnwärter sammelte man im dem Zuge eine namhafte Summe. Auf der Nebenbahn Christianstahl-Grünberg ist an drei Stellen der Bahnkörper Kilometerlang fortgerissen und unterspült worden. Der Personenverkehr auf der Haupt- und Nebenbahn wird durch Anhalten aufrechtgehalten, der Güterverkehr wird über Wlagna geleitet.

* Berlin, 7. Juni. Der Kaiser begab sich heute früh 6 1/2 Uhr im Automobil nach Döberitz, wo von 6 1/2 Uhr ab die Beschäftigung des ersten und des dritten Garde-Regiments, sowie die Detachementbeschäftigung des Garde-Regiments Nr. 5 stattfand.

* Bern, 7. Juni. Der Sympionattunnel wird jedenfalls nicht zu Anfang Oktober dem Betrieb übergeben werden können. Es haben sich lt. „Zsch. Ztg.“ unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben.

* Bag. 7. Juni. Der Sultan empfing heute vormittag den englischen Gesandten Offizier.

* Paris, 7. Juni. Die Mitglieder der Südpolar-Expedition Charcot kamen heute vormittag hier an und wurden auf dem Bahnhof von dem Marineminister und Delegierten der geographischen Gesellschaft empfangen. Marineminister Thomson überreichte dem Leiter der Expedition das Kreuz der Ehrenlegion.

Die neue bayerische Wahlkreiseinteilung.

* München, 7. Juni. Durch die heute veröffentlichte neue Wahlkreiseinteilung für Bayern werden im Ganzen 8 Kreise durch 4 Abgeordnete und 6 bisher durch 3 Abgeordnete vertretene Wahlkreise zusammengelegt, somit in 14 Wahlkreise geteilt, während die übrigen unverändert bleiben. Die Gesamtzahl steigt von 88 auf 77, die Zahl der Abgeordneten bleibt wie bisher 109. Die von der neuen Einteilung betroffenen Wahlkreise sind die bisherigen Wahlkreise Rosenheim, Pfarrkirchen, Speyer, Neustadt a. H., Zweibrücken, Kaiserlautern, Vöhringen, Hof, Aulmbach, Ansbach, Neustadt a. Rh., Weiskirchen, Würzburg 2 und Kempten.

Die Vermählung des deutschen Kronprinzen.

* Berlin, 7. Juni. Der Zinspruch des Kaisers bei der gestrigen Zeremonienfeier im königlichen Schlosse lautete: „Meine liebe Tochter Cecilie, Geliebte Dir, daß ich dich in meinem Hause und in meinem Familienkreise zugleich im Namen Meiner Gattin und Meines ganzen Hauses von Herzen willkommen heiße. Du bist bei uns eingewogen, wie eine Königin des Frühjahrs unter Rosen und Sibirien, unter demselben Jubel des Volkes, wie ich Meine Hochzeit seit langem nicht mehr erlebt hat. Ein Kroner erlauchter Gäste hat sich eingefunden, um dieses hohe Freudenfest mit uns zu feiern. Aber die Nichtanwesenden, auch diejenigen, die leider nicht mehr sind, sie sind im Geiste heute bei uns, dein erlauchter Vater und meine Eltern. Als einige Repräsentanten der damaligen Zeit sehen wir noch Meine erlauchte Tante und Meinen Onkel von Baden; sie leiten uns zu den vergangenen Zeiten über, und wenn auch in der Festfreude unsere Herzen höher schlagen, soll auch der ernste Ton noch guter deutscher Art nicht fehlen. Hunderttausende fröhlichstehende Gesichter haben Dir entgegengejubelt. Sie haben aber nicht nur aus Freude geschaut, sondern wer tiefer in die Seelen der Menschen zu blicken vermag, hat auch in den Augen dieser eine Frage gelesen, eine Frage, die einer Antwort bedarf durch Euer ganzes Leben und Leben. Die Frage: Wie wird es werden? Ihr tretet zusammen in einen neuen Hausstand ein. Das Volk hat seine Vorbilder, nach denen es sich richtet. Die hohen Vorbilder, die Dir, liebe Cecilie, vorangegangen sind, sind von demselben Munde heute schon genannt worden: die königliche Kaiserin und die anderen Fürstinnen auf dem Preussischen Thron, sie bilden den Maßstab für die Beurteilung Deines Lebens seitens des Volkes, während, Mein teurer Sohn, dein Leben und Wirken gemessen werden wird an den großen Vorbildern, die Dir in Deinem erlauchtem Großvater und Großmutter von der Vorsehung gegeben sind. Mit offenen Armen dich, Du, Meine Tochter, bei uns aufnehmen, gebet und gepflegt sollst Du werden. Euch beiden gemeinsam wünsche ich von Herzen Gottes reichsten Segen. Begründet sei Euer Hausstand auf Gott und unseren Heiland. Wie er die bewundernswürdigste Persönlichkeit gewesen ist, die ihre leuchtenden Spuren bis zum heutigen Tage auf der Erde hinterlassen hat, welche in den Menschenherzen nachschlagen und sie zwingen, ihnen nachzuleben, so möge auch Euer Lebenslauf dem seinigen nachstreben, dann werde ich auch den Segen und Traditionen unseres Hauses entsprechen. Möge Euer Hausstand ein glücklicher sein und ein Beispiel werden für die junge Generation gemäß dem schönen Satze, den einst Kaiser Wilhelm der Große als junger Mann als sein Glaubensbekenntnis niederschrieb: „Meine Kräfte gehören der Welt und dem Vaterland!“ Nehmt hin meinen Segen für Euren Lebensgang! Ich leide auf das Wohl des jungen Ehepaars!“

Delcassé's Rücktritt.

(Siehe Beilagen. D. Red.)

* Paris, 7. Juni. Der „Temps“ bespricht eingehend die Demission des Ministers des Aeußern, Delcassé. Er hebt zunächst lobend dessen Verdienste hervor um die Annäherung an die Mittelmeerländer Italien, Spanien und England. Bedauerlicherweise hätten jedoch unfluge Freunde Delcassé's dieser Politik eine drohende Spitze gegen Deutschland zugesprochen. Delcassé habe, um die durch die Marokkofrage hervorgerufene Spannung zwischen Deutschland und Frankreich zu beseitigen, lediglich solche Schritte getan, die unfruchtbar bleiben mußten, weil die deutsche Regierung lediglich nicht äußere Rücksichten, sondern eine greifbare — Versicherung haben wollte. Das Blatt spricht seine Befriedigung darüber aus, daß der Ministerpräsident Rouvier die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in die Hand genommen habe und wünscht, daß dieser die Regelung der schwedischen Frage versuchen möge.

Norwegens Trennung von Schweden.

* Christiania, 7. Juni. Das Storting erklärte, daß der König aufgehört habe, als norwegischer König zu fungieren, die Vereinigung mit Schweden unter einem König für aufgelöst, übertrag die Regierungsgewalt dem bisherigen Kabinett und ersuchte den König, mitzuwirken, daß ein jüngerer Prinz des Hauses Bernadotte den norwegischen Thron besteige.

gewalt dem bisherigen Kabinett und ersuchte den König, mitzuwirken, daß ein jüngerer Prinz des Hauses Bernadotte den norwegischen Thron besteige.

* * *

Damit ist die Krise, die im Mittagsblatte als wahrscheinlich geschildert wurde, noch rascher eingetreten, als zu vermuten war. König Oskar ist in dieser Frage, die nicht von gestern datiert, aber plötzlich brennend geworden ist, offenbar schlecht beraten. Seit Jahren verlangen die Norweger eigene Konstitution, weil sie die Interessen ihres Handels in den Händen ausschließlich schwedischer Konstitution nicht genügend gewahrt glauben. Dem Gesandten, den das Storting kürzlich angenommen habe und der hier Wandel schaffen sollte, verweigerte der König die Genehmigung. Die Minister ihrerseits weigerten sich, diese Weigerung des Königs gegenzuzeichnen, und erbaten ihren Abschied, indem sie zu verstehen gaben: in ganz Norwegen würde der König niemand finden, der seinen ablehnenden Bescheid gegenzeichnen. Aber auch den Abschied verweigerte der König den Ministern, und schuf damit eine Lage, woraus ein gütlicher Ausweg in der Tat nicht mehr abzusehen war. Das norwegische Storting hat daraufhin die Personalunion aufgehoben und den König Oskar des Thrones für verlustig erklärt. Während aber früher in Norwegen eine starke Strömung für die Republik vorhanden war, beweist das Storting eine erfreuliche Mäßigkeit, indem es einem jüngeren Sohne des Königs die Krone anträgt. Vielleicht bietet sich hier eine letzte Möglichkeit, den Zwist friedlich zu schlichten. Ein Krieg zwischen den beiden skandinavischen Völkern wäre bellagenstwert, aber zweifellos wird in Schweden eine Kriegspartei nunmehr rühriger als je ihre Haupt erhellen, die die skandinavische Norweger am liebsten mit Waffengewalt zur Vollständigkeit zurückführen möchte. Kämpfe dazu, so würde der Krieg zwischen beiden Völkern — wie immer der Ausgang sein möchte — nur unheilbar vertieft, und das sollte eine kluge Staatskunst in jedem Falle zu meiden suchen. — Die Personalunion zwischen Schweden und Norwegen datiert vom 4. Nov. 1814. Der erste gemeinsame König, Karl XIII., aus dem Hause Holstein-Gottorp, hatte als kinderloser Mann schon 1810 den französischen Marschall Bernadotte adoptiert. Als Karl XIV. Johann bestieg dieser 1818 den gemeinsamen Thron. Auf Bernadotte folgte, 1844, sein Sohn Oskar I. Dieser ward 1857 regierungsunfähig und starb 1859. Sein Sohn und Nachfolger Karl XV. regierte bis 1872. Da er ohne Söhne starb, erblte sein ältester Bruder Oskar II. den Thron. Er hat vier Söhne: den Kronprinzen Gustaf, der in seiner Abwesenheit schon mehrfach die Regierung führte, seiner die Prinzen Oskar, Karl und Eugen, der sich als Vater einen Namen gemacht hat. Der König ist 76 Jahre alt, der Kronprinz 47, sein jüngster Bruder Eugen 40 Jahre. Bernadotte ist der König mit einer Prinzessin von Kassel, der Kronprinz bekanntlich mit der einzigen Tochter des Großherzogs von Baden. König Oskar, in manchen Stücken ein sehr sympathischer Herrscher und besonders allgemein geachtet als vorurteilsfreier Förderer von Kunst und Wissenschaft, hat in der ganzen Unionsfrage wohl deshalb keine glückliche Hand gehabt, weil er zu einseitig unter schwedischem Einflusse stand.

* * *

* Christiania, 7. Juni. Nachdem die Regierung heute vormittag in der Sitzung des Storting die Erklärung abgegeben hatte, daß sie von ihren Ministern zurückgetreten sei, folgte das Storting einstimmig und ohne Debatte folgenden Beschluß: Die sämtliche Mitglieder des Staatsrates ihre Ämter niederzulegen haben und daß der König sich außer Stande erklärt hat, dem Lande eine neue Regierung zu verschaffen und da die konstitutionelle Macht des Königs somit außer Wirksamkeit getreten ist, so ermächtigt das Storting heute die Mitglieder des abgetretenen Staatsrates bis auf weiteres als vorübergehende Regierung die dem König zustehende Macht auszuüben in Uebereinstimmung mit der Verfassung Norwegens und den geltenden Gesetzen, mit den Veränderungen, die dadurch notwendig werden, daß die Vereinigung mit Schweden unter einem König als Folge davon aufgelöst ist und daß der König aufgehört hat, als norwegischer König zu fungieren. Staatsminister Michelsen nahm namens der Regierung die ehrenvolle aber schwierige Aufgabe an, die ihm das Storting übertragen habe. Weiter wurde gegen 5 Stimmen der Sozialdemokraten eine Adresse an den König angenommen, in der Mittellungen über die getroffene Veranlassung und über die Veranlassung dazu gegeben werden. Es wird hervorgehoben, daß seitens des Storting und der Nation keine Zustimmung gegen den König persönlich, gegen seine Dynastie, oder gegen das schwedische Volk bestehe. Das Storting ersucht den König um seine Mitwirkung, daß ein jüngerer Prinz des Hauses Bernadotte den Thron Norwegens besteige. Es wird erwartet, daß das Storting im Laufe des Tages auch eine Proklamation an das norwegische Volk richtet.

Der Krieg.

* New-York, 7. Juni. Roosevelt sucht die Friedensbedingungen Japans zu erforschen und zwar, wie die „Times“ erklärt, auf russische Veranlassung.

* Nagasaki, 7. Juni. Der von der Mitsui-Buffan-Gemeinschaft-Dampfschiffahrtsgesellschaft Nagasaki gecharterte englische Dampfer „Ciburnum“ wurde am Freitag 80 Seemeilen von Wusung durch den russischen Hilfskreuzer „Rion“ angehalten und durchsucht. Die Rufen wurden geöffnet und boraus 411 Säcke Rohwolle, 125 Ballen Baumwolle, und 12 Kisten mit Antimon über Bord geworfen, dann wurde das Schiff wieder verlassen. Der so plötzlich befreite Dampfer erlitt dies damit, daß der „Rion“ durch drahtlose Telegraphie die Annäherung der Japaner erfahren habe.

* Manila, 7. Juni. Heute vormittag 11 Uhr wurde dem Admiral Enquist die Verfügung des Präsidenten Roosevelt übermittelt, nach der er entweder innerhalb 24 Stunden, ab heute mittag gerechnet, Manila zu verlassen hat oder interniert wird.

* Belgrad, 7. Juni. (Biewer Korz.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß vom 5. Juni, durch den das am 4. Juni eingeleitete Wahlsystem des Justizministers Nikoitch genehmigt und Radicevitch mit der Leitung des Justizministeriums beauftragt wurde. Nikoitch war demnach 8. Jt. des Zusammenstoßes, mit dem Ministerpräsidenten Vojitsch nicht mehr Justizminister.

Volkswirtschaft.

Industrie Börse Mannheim.

Wir haben bereits hervorgehoben, daß mit dem gestrigen Spezialtag der Industrie Börse für die Nahrungs- und Genussmittel-Industrie eine reichhaltige Marktaussage verbunden war, die von den Besuchern mit großem Interesse befolgt wurde. Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von Hrn. Köhler u. Cie. in Homburg v. d. S. hatte eine Anzahl Prospekte ausgelegt, aus denen man ersehen konnte, daß die Firma als besondere Spezialität maschinelle Anlagen für Mühlen- und Maccaronifabriken ausführt. Die Firma Friedrich Aug. in Ludwigshafen a. Rh. hatte Prof. G. Brauers Getreideprüfer ausgestellt, welcher dazu dient, den Raumbedarf der Getreideeinheit einer Getreideart als Maß für deren Güte zu ermitteln. Die Angaben dieses Getreideprüfers sind von der Möglichkeit eines abschließenden oder unabschließlichen Festsetzens vollkommen frei. Die Maschinenfabrik und Maschinenbauanstalt G. Lütjers u. W. Braunschwieg, Zweigfabrik Darmstadt, hatte eine reiche Kollektion Prospekte ausgelegt, welche über die Art ihrer Fabrikation ersichtlich Aufschluß geben. In der Hauptstadt leistet die Firma Mälherei- und Maschinenfabrik G. Lütjers u. W. Braunschwieg als Spezialität den Kraftgaserzeuger "Säulen Ruther" für den Betrieb mit Braunkohlen- und Steinkohlengas. Unter ähnlichen heute verwendeten Krafterzeugern stellt das System der Firma neben anderen wichtigen Vorzügen die unerreicht billigste Betriebskosten dar.

Einen äußerst vorteilhaften Eindruck machte die sehr hübsch arrangierte Auslage der Feuerzweignissen-Fabrik Friedrichsfeld von Hermann Burger u. Co. In seinen Aufmachungen präsentierten sich hier alle möglichen Rabelsorten für Militärzwecke, Krantzenhäuser und den besten Hausbedarf. Daneben gewahrte man den nützlichsten bekannten Friedrichsfelder Zwieback, welcher zu einem beliebigen Tafelgebäck am Br. Hofe geworden ist. Spezialitäten der Firma sind ferner Hausmacher-Eiermehl, Suppen- und Gemüse-mehl, Macaroni, Sappeneinlagen und Backermehl. Emil Seelig u. Co. Heilbronn a. N. führte sich ebenfalls vorteilhaft mit einer reichhaltigen Musterkollektion ihrer Erzeugnisse wie "Egorien", "Felsen", "Eisen", Frucht-Kaffee und diätetische Nahrungsmittel, ein. Spezialität der Firma sind ihre kandierten Korn- und Malz-Kaffee und ihre Kaffee-Eisen. Vertreter für Mannheim ist Herr W. Kallenthaaler. Die Feinmehl-Fabrik und Mälherei-Fabrik von Johann Anton André in Hirschhorn a. N. hatte eine Kollektion Röhren für Porzellan- und Schokolade-Fabriken ausgestellt, während die Frucht- und Weinessig-Fabrik von J. Claus in Neustadt a. R. eine Anzahl Proben ihres sich durch Güte, Wohlgeschmack und Wohlgeruch auszeichnenden Produkts vorführte.

Die Firma Gebr. Viskel & Co. in Oberstadt bei Darmstadt stellte sich mit einer geschmackvoll arrangierten Kollektion Düsen für Wädicchen und Kondensieren vor. Wichtige Aufmerksamkeiten erregte eine von Herrn Carl Bauer Mannheim ausgelegte Röhren-Stiftmaschine, welche sich durch unerreicht hohe Leistungsfähigkeit (das 8- bis 4fache der Handarbeit) auszeichnet. Die Rheinische Strohhilfen-Fabrik von A. Strauch & Neumühle, Weiden hatte eine Anzahl Strohhilfen für alle Klassen- und sonstigen Gefäße ausgelegt. Sehr vorteilhaft präsentierte sich wieder die Ausstellung des von Herrn Friedrich R. Kaufmann Mannheim vertretenen Fabrik Gebr. Oskar von Lappe u. Heilbronn in Mannheim. Der ein gebogen und künstlich ausgeführte Reklameschild braucht, sollte sich an diese Firma wenden. Herr Kaufmann vertrat gleichzeitig auch eine der größten existierenden Leigwarenmaschinenfabriken, die Maschinenfabrik St. Georgen (Schweiz). Bedeutende Firmen für Eisen- und Stahlverarbeitung hatte die renommierte Firma Lehmann u. Co. von hier ausgestellt. Einmal besonders zeigte die Weinessig-Fabrik von Emil Bauer in Pforsheim. Die Fabrikation nämlich unter der Bezeichnung "Acetol" einen Speise- u. Einmachessig, bei dem der sonst nachteilige Effekt des Essigsäure durch den Gehalt an feinsten Ingredienzien auf ein Minimum reduziert ist. Einen Aufsehen erregenden Fortschritt im Wirtschaftsbetriebe bedeuten das Weiteren des Zwiebackpulver "Valdin" u. das Knoblauchpulver "Alin". Diese beiden Produkte sind, um nur einen Vorgang zu nennen, hundertmal ausgiebiger wie das Hauptprodukt und daher wesentlich billiger im Gebrauch.

Die Maschinenfabrik von Kallner u. Fischmann in Dörfelhof, vertreten durch G. Scheermann hier, baut als einzige Spezialität Mälen- und Schleifmaschinen. Eine derartige Maschine wurde vorgeführt. Einen alten Bekannten durften wir in dem Inhaber der Karlsruhe Filiale der Maschinenfabrik von Gebr. Körtling u. Co., Hüttingsdorf bei Hannover, begrüßen. Die Firma ist bei jedem Spezialtag mit einer neuen Spezialität vertreten. Diesmal belam man Körtlings Ansaugier mit Druckwasserbetrieb für Tabak-, Zigarren- und Zigarettenfabriken zu sehen. Es ist bekannt, daß die Trocknung bei der Tabakfabrikation eine der wichtigsten Rollen spielt. Einmal wegen der Erhaltung der Qualität des Tabaks, andererseits aber auch wegen der Möglichkeit, große Mengen auf einem verhältnismäßig kleinen Raum zu trocknen, ohne dabei übermäßige Temperaturen zu erkalten, welche ein Verschmachten der überhöhen Oele und somit eine Verminderung der Qualität des Tabaks nach sich ziehen. Bei den bisherigen Trocknungsanlagen liegt der Mangel einerseits in der Ungleichmäßigkeit der Trocknung, d. h., daß die oberen Horden immer geschwächt werden müssen, weil dieselben der höchsten Temperatur ausgesetzt sind. Die ideale Trocknung wäre selbstverständlich diejenige an freier Luft, jedoch ist dieselbe von dem Wetter abhängig und beansprucht andererseits einen verhältnismäßig großen Raum, welcher den Fabriken nicht immer zur Verfügung steht. Die Firma Körtling befaßt sich seit dreißig Jahren mit der Lösung dieser Aufgabe und hat jetzt ein System herausgefunden, welches allen Ansprüchen genügen dürfte. Der Tabak wird auf schräg aufsteigenden Horden aufgedreht. Die Horden vereinigen sich hinten in einem gemeinsamen Kanal, wo ein Exhausier die nasse Luft abführt. Bei dem System sind sowohl die oberen als auch die unteren Schichten einer absolut gleichen Temperatur ausgesetzt. Die Trocknung geschieht bei einer Temperatur von 20 bis 24 Grad, was nach den Erfahrungen die für den Tabak besten Temperatur ist.

Schließlich sind noch zu erwähnen die Auslagen von Fr. W. G. Mannheim, der Wiederlage des beliebten Weidmeyer-Archivates, der Metall-Getriebe-Fabrik von K. A. G. u. W. a. y. Frankfurt a. M., Hohenheim und der Maschinen-Fabrik und Kupfer-Schmiede von Ingenieur Carl Morgenferm-Süßgart.

A. C. Kursbewegung im Mai.

Wie wenig aus der Börsensituation und aus der Bewegung der Kurse der letzten Monate auf die Veränderung des allgemeinen Kursniveaus zu schließen ist, das zeigt der Kursstand der an der Berliner Börse gehandelten Wertpapiere Ende Mai. Allgemein hand man unter dem Eindruck, daß das Kursniveau im Monat Mai eine ziemlich merkliche Senkung erfahren habe, tatsächlich ergibt sich jedoch eine Steigerung gegenüber ultimo April. Für die meisten Wertpapiere stellte sich nämlich der Schlusskurs im Mai auf 104,48 gegen 104,38 im April. Der Wert der gehandelten Kapitalien lag bei ca. 82,88 Millionen Mark ultimo April auf 81,11 Millionen Mark. In den Monaten März und April ist das allgemeine Kursniveau zurückgegangen, und auch im Mai ist der Stand von ultimo Februar mit 104,32 noch nicht wieder erreicht. Dagegen stellt sich der Markt immer noch höher als der des Jahres, der 103,31 notierte. Daß das allgemeine Kursniveau sich im Monat Mai über den Stand des April hinaus heben konnte, ist ausschließlich auf die Kursbewegung der

festverzinslichen Werte zurückzuführen. Ihr Kurs stieg von 98,44 im April auf 98,66 im Mai. Von den 11 Gruppen der festverzinslichen Werte weisen 5 eine Steigerung auf, die bei den ausländischen Staats- und Kommunalanleihen am höchsten ins Gewicht fällt. Der Wert dieser Papiere ist um ca. 117 Millionen Mark oder um 0,41 Proz. in die Höhe gegangen. Auch die seit vielen Monaten beobachtete Steigerung der Staatspapiere hat sich im Monat Mai weiter fortgesetzt. Ihr Kurs stieg von 178,66 auf 180,11. Weiter sind noch gestiegen die Kurse der deutschen Kommunalanleihen, die den Barfuß nicht nur erreicht, sondern mit 110,15 sogar überschritten haben, ferner die kommunalen und landwirtschaftlichen Pfand- und Rentenbriefe, endlich die ausländischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Von den 6 übrigen Gruppen ist vor allem die Werterminderung der deutschen Staats-, Provinzial- und Kreis-Anleihen hervorzuheben; doch ist bei den deutschen Staatsanleihen die Senkung des Kurzes sehr gering, indem er von 97,57 auf 97,55 zurückging. Das macht im ganzen eine Werterminderung von 8,8 Millionen Mark. Im Gegensatz zu den festverzinslichen Werten ist das Kursniveau der Dividendenpapiere zurückgegangen, und zwar von 105,88 ultimo April auf 105,09 im Mai. Auch bei den Dividendenpapieren hatte schon der April eine Senkung des Kursniveaus gebracht, die aber nicht so stark war wie im Mai. Der Kursstand der Dividendenpapiere ist Ende Mai genau ebenso hoch wie Ende Februar. Am höchsten in diesem Jahre war er ultimo März. Von den 15 Gruppen der Dividendenpapiere zeigen im Monat Mai nur 3 eine Steigerung, und zwar die Versicherungskassen mit 1,72, Holz und Schnitzstoffe mit 0,41 und Petrole- und Maschinen mit 0,29. Alle anderen Gruppen zeigen Abnahmen, die zwischen 0,16 und 8,50 schwanken. Am höchsten fiel der Kurs der Aktien im Leder-gewerbe. Er notierte 181,10 gegen 189,68 Ende April. In der chemischen Industrie fiel der Kurs von 819,10 auf 811,78. Die deutschen Bankaktien verloren an ihrem Kurs 0,77 Proz., die ausländischen 1,34.

Mannheimer Effekten Börse

vom 7. Juni. (Offizieller Bericht)

An der heutigen Börse wurden gefragt: Süddeutsche Bank-Aktien zu 113,75 pCt., Württemb. Transport-Versicherung-Aktien zu 710 Mark pro Stück und Zellstoff-Fabrik Waldhof-Aktien zu 304,50 pCt. — Elefantendruck vorm. Rühl, Worms, notierten 104 B.

Obligationen.

Table with columns for bond types (Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Eisenbahnen, etc.) and their respective values and prices.

Banken

Table listing various banks and their current exchange rates.

Eisenbahnen

Table listing railway companies and their stock prices.

Chem. Industrie

Table listing chemical industry companies and their stock prices.

Brauereien

Table listing breweries and their stock prices.

Frankfurter Effekten Börse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.) w. Frankfurt, 7. Juni. Auch heute war die Börse auf den meisten Gebieten geringfügig. Die Kurse erfuhr wenig Veränderung. Die lebhaftere Tätigkeit, welche sich vorübergehend zeigte, hat nachgelassen. Die Bemühungen, den Frieden herzustellen scheinen wieder nicht zuzukommen. Ferner gab auch die unsichere Haltung der New-Yorker Böse erneut Anlaß zu weiterer Zurückhaltung. Am Montanmarkt wirkte der ungünstige Kursverlauf nach. Hülfenaktien notierten niedriger. Auch Kohlenwerte beeinträchtigt. Bahnen und Schiffahrtaktien still. Balken- und Ohio-Schäfer, Banken und österreichische Werte schwächer. Lebhaftes Nachfragen war für Ungenügend, welche sehr gefragt waren. Kurswerte behauptet. Inländische Renten fest, da Geld flüssig ist. Industriewerte verkehrten in lustloser Haltung. Auch im weiteren Verlauf konnte eine bessere Stimmung nicht aufkommen und hielt die Spekulation sich von weiteren Unternehmungen zurück. In der Nachbörse trat eine Veränderung nicht ein und die Börse schloß ruhig.

Table titled 'Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie' showing exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Table titled 'Staatspapiere. A. Deutsche' listing German government bonds and their prices.

Table titled 'Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing mortgage and priority bonds.

Table titled 'Frankfurt a. M., 7. Juni. Kreditaktien' listing credit stocks and their prices.

Berliner Effekten Börse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.) w. Berlin, 7. Juni. Der gestern veröffentlichte Kursverlauf der Laurahütte wirkte heute zu Beginn dadurch nach, daß bei der Feststellung des ersten Kurzes etwas Werts auf dem Markt kam. Auch Kohlenaktien unterlagen auf Angebot eines Kursabwärt über 1 Proz. Bodumer 1/2 Proz. niedriger. Rheinische Stahlwerke 1 1/2 Proz. niedriger. Gesamthaltung lustlos, infolge andauernder Zurückhaltung. Leitende Banken gut gehalten. Diskontokommandit höher wegen Herabsetzung des Grundkapitals der internationalen Elektrizitätsgesellschaft (Aufbruchgesellschaft Vöpp) von 15 Millionen auf 10 Millionen zur Zurückzahlung des Grundkapitals an die Aktionäre in Höhe von 5 Millionen Mark. Ferner Schaffhausenener Bankverein auf Platzkäufe höher. Fonds bei stillem Geschäft gut behauptet. Renten von 1902 0,20 Proz. höher. Renten meist preisfallend. Höher waren Anatolien, um 1 Proz. niedriger. Kanada auf New-York. Warschau-Wiener schwächer. Schiffe, Industrieaktien träge. In 2. Börsenstunde mächtig abbrechend und Stillstand im Montanmarkt, Banken und Fonds. Anatolien weiter anziehend. In 3. Börsenstunde Notanmarkt träge. Industriewerte des Kassamarktes meist still, aber ungleichmäßig. Terrainwerte meist fester.

Berlin, 7. Juni. (Schlußkurs.)

Table listing Berlin stock market closing prices for various securities.

Table titled 'W. Berlin, 7. Juni. (Kont.) Nachbörse' listing after-market prices.

einzelnen Abteilungen nach folgendes: In der Transport-Versicherung verlief das Berichtsjahr noch weniger günstig wie im Vorjahre, indem mehr und größere Verluste zu verzeichnen waren. In der Unfall- und Haftpflicht-Versicherung sei ein weiterer Fortschritt zu verzeichnen, mit dem aber nach wie vor das Ereignis der Unfall-Versicherung nicht Schritt halte; auch die Verluste in der Haftpflicht-Versicherung waren steigend. Bestrebungen, dem ungünstigen Einflüsse entgegenzutreten, gelangten in 1904 zum Abschluss. Das Glas-Versicherungs-Geschäft brachte normalen Zuwachs; doch sei der Schadenprozentfuß immer noch zu hoch. Das Einbruch- und Diebstahl-Versicherungs-Geschäft habe eine normale Ausdehnung genommen; der Schadenprozentfuß war befriedigend. Im Feuer-Versicherungs-Geschäft habe die Gesellschaft eine größere Prämienzunahme zu verzeichnen. Das Ertragsverhältnis war indes weniger zufriedenstellend, weil die Gesellschaft bei der allgemein größeren Anzahl von Schäden u. a. auch in Kasse und Valutaire nicht unbedeutend in Verlusten gestiegen wurde. — Nach der Bilanz waren auf das Aktienkapital von 4 Mill. unbenutzt 1 Mill. eingezahlt. Gegenüber 1903 (i. S. M. 1.55 Mill.) wuchs das Guthaben anderer Versicherungen um 2.07 Mill. (M. 2.28 Mill.) vor, während in Hypotheken 1.62 Millionen (M. 1.65 Mill.) und in Bankguthaben 0.89 Mill. (M. 0.68 Mill.), während bei anderen Versicherungen 1.07 Mill. (M. 0.78 Mill.) und bei Agenturen 0.58 Mill. (M. 0.70 Mill.) ausstanden.

Der Aufsichtsrat der Nahrungsmitteleisen G. & Co. Knorr Akt.-Ges. in Heilbronn beschloß, bei einem Gewinn von 283 000 eine Dividende von 10 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.
Frankfurter Briefe. Die Zulassung der Konvertierung der 4prozentigen amortisierbaren rumänischen Rentenanleihen von 1881/1888 und 1892/98 im Gesamtbetrag von 424 613 000 Fr. in 4prozentige amortisierbare Rente, sowie 4prozentige amortisierbare rumänische Rente von 1905 im Gesamtbetrag von 1 Million Fr. (810 000 M.) zur Notierung wurde genehmigt.

Telegramme.
* Frankfurt a. M., 7. Juni. In der heute stattgehabten ersten Gläubigerversammlung des von hier verschwundenen insolventen Bankiers Alexander Schwarzschild, Inhaber der Bankfirma Meyer-Schwarzschild, wurde die Höhe der Forderungen mit 2 800 000 Mark angegeben, denen nur etwa 907 000 Mark Aktiva gegenüberstehen. Da aus letzterem Betrage auch die Konkurskosten zu bestritten sind, so können die Gläubiger nur auf eine Quote von etwa 6 Prozent rechnen.

* Berlin, 7. Juni. Unter Mitwirkung der Diskontogesellschaft und der Kommerz- und Diskontobank wurde heute die Revisions- und Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit 1 Million Kapital gegründet. Dieselbe bezweckt die Übernahme von Geschäftsrevisionen und allen mit der Organisation, Reorganisation und Kontrolle kaufmännischer und industrieller Unternehmungen zusammenhängenden Trans-

aktionen, sowie von Vermögensverwaltungen und Testamentvollstreckungen. Dem Vorstand der neugegründeten Gesellschaft gehört u. a. auch Herr Eduard Ladeburg, Direktor der Süddeutschen Diskontogesellschaft Mannheim, an.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schüttele, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.: Ernst Müller.

Arkadenhof. Dinérs u. Soupers im Abonnement. 10 Karten Mk. 12.— beliebig zu benutzen.

Gegen Kopfschmerz hilft Citrophen. Erhältlich in allen Apotheken, auch Tabletten. Original-Stecken zu M. 1.—

Zwillings-Grundstücks-Versicherung.
Auf Antrag der Erben des Martin Hühner II. Landwirt in Hühnerthal wird das nachverzeichnete auf Bemerkung Mannheim-Kirchhof belegene Grundstück am:
Freitag, den 10. Juni 1905, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus zu Aßlar öffentlich versteigert. Die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notariat eingesehen werden.
L. N. Nr. 6681, 4 a 17 qm Hofraute, 2 a 53 qm Vorgarten, 10 a Ackerland, zusammen 16 a 70 qm im Ortsteil an der inneren Ringstraße Nr. 8.
Auf der Hofraute steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
b) eine Scheuer und eine Stallung,
c) Schweinefalle.
Anschlag 15000 M.
Mannheim, 29. Mai 1905.
Groß. Notariat IX:
Berunig.

Heugras-Versicherung.
Das Heugras von den Kirchgräben bis zum Bismarckpark in Mannheim im Wege von 218 ha 21 ar 46 qm wird am:
Donnerstag, den 9., Freitag, den 10., Samstag, den 11., Sonntag, den 12., jeweils vormittags 10 Uhr, im Anschluss an die Versteigerungen des Dr. Domänenamts Wiesloch beginnend 981 im Rathaus in Mannheim teilweise öffentlich versteigert und zwar:
Am 9.: Von den oberen Hochwiesen, den Almen- u. Pählwiesen, den Wiesen im Herrenfeld, Altsäcker- und der Bursche.
Am 10.: In der Kellshaus die Zeile Nr. 1 bis mit Nr. 164.
Am 11.: Die Zeile daselbst Nr. 165 bis mit Nr. 511.
Auskunft erteilen Güterverwalter Schler in Mannheim und Wiesloch sowie Jäger in Mannheim, den 5. Juni 1905.
Evangelische Kollektur.

Heugras-Versicherungen.
Das Großherzogliche Domänenamt Mannheim versteigert den diesjährigen Heugraserwerb von den aratischen Wiesen seiner Bezirke wie folgt:
Samstag, den 10. Juni 1. Z., vormittags 11 Uhr, auf seiner Koppel im linken Schloßhölzchen von 5 ha 200 qm, im Anschluss an die Versteigerung des Dr. Domänenamts Wiesloch beginnend 981.
Freitag, den 10. Juni 1. Z., jeweils vormittags 9 Uhr, im „Pflug“ zu Brühl von 238 ha bei der Gemeindefarm Brühl und Hühnerthal.
Donnerstag, den 15. Juni 1. Z., vormittags 9 Uhr, im „Reichshaus“ zu Hühnerthal von 25 ha 200 qm, im Anschluss an die Versteigerung des Dr. Domänenamts Wiesloch beginnend 981.
Freitag, den 16. Juni 1. Z., vormittags 9 Uhr, im „Pflug“ zu Sandhofen von 121 ha auf der Friesenheimer Insel.
Samstag, den 17. Juni 1. Z., vormittags 10 Uhr, in Sandhofen von 41 ha auf dieser Gemeindefarm.
Nichtabgabige Steigerer und Bieter haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubwürdige Zeugnisse ihrer Heimatsbehörde auszuweisen.
Mannheim, den 7. Juni 1905.
Groß. Domänenamt:
Stierling.

Heugrasversteigerung.
Wir versteigern am:
Freitag, 16. Juni d. Z., mittags 1 Uhr im „Karpfen“ in Sandhofen, das Heugras von 45 ha Wiesen auf der Friesenheimer Insel, Gemeindefarm Mannheim Weiden, 6. Juni 1905.
Grüßlich von Beckheim'sches Rentamt.
Schreymann, 57996
O 4, 17 O 4, 17

Große Versteigerung.
Am Donnerstag, 8. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, veräußere ich in meinem Lokal:
2 Sofas, 2 Diwan, Kanapee, Berils, Schiffschiff, Sesseln, Tisch u. Kuchentische, Salons u. andere Tisch- u. Stühle, vollständige Betten, Federbettung, Truemeubel, Nähmaschine, Regulator, Bilder, Spiegel, Schreinskisch, Weichung, Kleider, Uhren, Ringe, Porzellan und anderes mehr.
25500
H. Arnold, Auktionator
N 3, 11, Telefon 2285.

Blousen
Auf Kredit!
Kostloses Kostümprobe
Staubmäntel
Jacken
Korsetts
Wäscheartikel.
Julius Jermann
H. I. A.

Granit- und Inlaid-Linoleum-Reste
ausreichend zum Auslegen von Zimmern, vollständig durchgehende Farben und Muster in den neuesten Moirée-, Parquet- und Teppich-Dessins mit
20% Ermässigung, welche sofort in Abzug gebracht werden.
Uni roth, braun u. gedruckt in hochmodernen u. eleganten Dessins pro 1 Mtr. Mk. 1.20.
Durchgedruckte Teppiche bis zu 4 Meter lang, unterm Preis.
Spezial-Teppich-Geschäft
Moritz Brumlik
F 1, 9. MANNHEIM. F 1, 9.

Jos. Kühner jun., H 1, 17, Marktpl.
Herren-Artikel-Spezialgeschäft
sowie Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Strickereien
wie Neustricken u. Anstricken von Strümpfen, Socken etc. werden exakt, rasch u. bill. ausgef.
Mitglied des Allgem. Rabatt-Spar-Vereins.

Grosser Zucker-Abschlag.
F. F. Stampzucker 23 Pfg.
F. F. Würfelzucker 24 Pfg.
F. F. Tafelwürfel 25 Pfg.
F. F. Crystallwürfel 26 Pfg.
Bei Abnahme von 5 Pfund ermässigen sich die Preise um 1 Pfennig per Pfund.
Kaffee-Geschäft
Gebr. Kayser
In Mannheim
G 4, 12 im Hause der Fischhdg. Adler; T 3, 22 im Hause des Herrn Reichert; Q 1, 12 neben Kaffeehaus zum blauen Kreuz; T 1, 5 im Hotel Neckarthal; S 6, 36; Schwetzingenstrasse 115; Mittelstrasse 48; Meerfeldstrasse 25. 57294

Grosse Geld-Lotterie
Ziehung sicher 8. Juli 1905
2928 Geldgewinne
44,000
1. Haupt-Gewinn Mk. 20,000—20,000
2. Haupt-Gewinn Mk. 5,000—5,000
2926 Gewinne zus. Mk. 19,000—19,000
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra empfangl.
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E. Lager, 157.
In Mannheim: A. Schmitt, M. Herberger, M. Bogenicht, Gg. Engert, W. Fickus, G. Martens, Gg. Hochschwender, J. Koshler, Aug. Wendler, C. Struve, Exp. d. Bad. General-Anz., Exp. d. Neuen Bad. Landeszeitg., Exp. d. Neuen Mannheimer Volksblätter, A. Drossbach Nachf., in Heilbronn: J. F. Lang Sohn. 57124

Frachtbriefe aller Art, beliebig in der
Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.
Selzer-Brunnen
Gross-Karlsbad
F. E. Hofmann
Bier- u. Weingrosshandlung.
S. 6. 33. Tel. 446.

Verein der Mannheimer Wirte.
Todes-Anzeige.
Am 6. Juni verstarb unerwartet schnell unser Mitglied 57343
Heinr. Theuerkorn
H 7, 8.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Um Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Auf Kredit!
Anzüge
für Herren, Junglinge und Knaben.
Stiefel,
Schirme.
Julius Jermann
H. I. A.

Unterricht.
Für Französl. Konversation wird ein Franzose gesucht. Auf Wunsch bereitwillig. Offerten unter L. N. 4574 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Verkauf.
Günstig neue Bücher der Lehr-Bibliothek zu verl. H 7, M. 4, St. 4567

Ein vollen venezianische Spiegel billig abzugeben. Näheres H 7, 20. portier.
Zwei hübsche Hunde (schottischer Schäferhund und ein Jagdhund) werden preiswert in gute Hände abgegeben. Verhandlung täglich zwischen 2 u. 4 Uhr.
25570
Ramenstraße 4.

Ein gebrauchtes Jagdflinte preiswert zu verkaufen. 4578
Hühner O 7, 18, 1 Ex.
Stellen finden
Komptoir für sofort gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüchen an 25579
Theodor Str. N 7, 22.

Ein ordentliches Laufmädchen nicht unter 15 J. sofort gesucht.
Alwine Hanf, Modes
H 1, 2. 4578
Ein verb. sol. Mädchen, das gut nähen, Koch. kann u. t. Hausarbeit in einem H. Haus, auch Ziel gel. E. Zellmann, F 1, 11. 4579

Stellen suchen.
Kann gr. St. gewohnt. u. schreibl. l. St. u. Cur. o. d. d. C. h. unt. Nr. 4284 a. d. Exp. d. Bl.
Mietgesuche.
Per Juli in der Weinstraße dort, das vier Zimmer-Wohnung gesucht. Offerten unter G. D. Nr. 4565 an die Expedition des Bl. 4572

Zu vermieten.
J 8 Holzstraße 5, eine schöne neue Wohnung, 4 Zimmer und Küche, per 1. Juli zu verm. Näh. u. Bes. recht. 4569

Lehrjunge. 27 J. in u. Küche, in ruhigen Hause, bei kleiner wöchentlichem Gehalt über älteren Dame, bester möbl. Zimmer mit guter voller Pension bei besten Preise. Offerten erbeten unter Nr. 4579 an die Exped. d. Bl.
Wiedfeldstraße 109 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 4573
Möbl. Zimmer.
E 5, 12 3 Z., stbl. möbl. 2. Zim. zu v. 4572

Unterricht.
E5, I Sprachschule E5, I
 Dr. Weber-Diserens,
 Moderne und alte Sprachen
 schnell und gründlich,
 Conversation, Literatur und
 Handels-Correspondenz,
 Deutsch für Ausländer,
 Examensvorbereitung mit
 nachweisbar bestem Erfolg.
 Monatl. Zahlung, 5000
 Prospekt gratis u. franko.

Englisch.
 Gründl. Unterricht in Methode
 von W. Mackay (Engl.)
 8 1, 3, Breitenstraße, 2540

ECOLE DE LANGUES MODERNES
 Mannheim, D 1, 7/9,
 Hanshaus.
 Ludwigshafen,
 Ludwigstr. 48.
 Unterricht in den neueren
 Sprachen von geprüften
 Lehrern der betref. Nation.
 Französisch, Englisch, Italienisch,
 Spanisch, Russisch,
 Deutsch. — Vorbereitung zu
 den Examen-Übersetzungen.
 Die Direktion:
 L. JOUYE u. A. DUPUY
 prof. diplômés de l'Université
 de France. 2520
 — Prospekt gratis. —

Handels - Course
 von 55958
Vine. Stock
 Mannheim, P 1, 3,
 1. Etage.
 Prachtv. Unterrichtsstelle.
 Buchführung, engl., doppelt,
 amerik., Kaufm., Rechnen,
 Wechsel- u. Effektenkunde,
 Handelskorrespondenz,
 Kontopraxis, Stenographische,
 Schreibschrift, Handelsbuchführung,
 (18 Masch.) etc.
 Gründlich, rasch u. billig.

Mustergiltiges Institut
 nach Wärme empfohlen
 Usantgiltige Stellenvermittlung
 Prospekt gratis u. franko,
 Herren- u. Damenkurse getrennt.

Vermittlungsbüro
 Ein in Mannheim gut ge-
 richteter Agent, welcher Grund-
 stücke und Häuser vermittelt,
 wird ersucht, seine Adressen abzu-
 geben, um event. über Näheres
 zu beraten. 4447
 Briefe unter F. R. 25 haupt-
 sachlich Wälder u. B. 21. c. h.

B. Hust
 Kleinstes
 Steppdecken-Geschäft
 H 4, 16/18, 24801

Plissée-Anstalt
 29428 F 6, 9, part.

Das Entzücken der Frauen
 nach „Favorit-Schnitt“
 spielen leicht selbstgefertigte
 Kleidungsstücke. Favorit-Mod.
 Album nur 50 Pf. bei 244557
 Herrn Berger, C 1, 2,
 Fritz Schultz, Schwetz, Str. III,
 Wälder, zum Wechseln wird jeder
 Artikel angenehm. Lubwig-
 schen Platz, 1. Etage, 20. 4017
 Verlangen-Ober, sowie alle andern,
 u. Besondere gern in den
 Lehrkursen, Wälder u. B. 21. c. h.

Reparaturen
 an
Uhren u. Goldwaren
 macht in bekannt guter Ausfüh-
 rung unter Garantie billig.
G. Wehrer Nachf.
 H 2, 16, 45002
 Im Anfertigen von Damen-,
 Kinderuhren und Waagen
 ebenfalls für Wälder, Broh-
 mann, T 8, 13, III, 2441

Goldverkehr.

Hypotheken-Gelder
 auf 1. Stelle, auch auf länder-
 Objekte, vermittelt
 jederzeit je nach Größe der
 Bezahlung zu günstigen
 Bedingungen 250

Supa Schwartz, Mannheim
 H 2, 12, 24. 1784.

Diskret!
 Superb. etel. Geschäftsmann,
 mit feinem Einkommen, bittet
 reichen Herrn od. Dame um ein
 Darlehen von 2000-3000 Mk.
 zur Verwendung als Betriebs-
 kapital und Vergrößerung des
 Warenlagers. — Gest. Adressen
 von berechnig. eblen Wäldern-
 freunde wird unt. Nr. 57209 an
 die Expedition d. Bl. erbeten.

Hypothek
 45 000 Mk. an erster Stelle
 auf 1. Sept. auszugeben. Off.
 unter Nr. 4485 an die Ex-
 pedition d. Bl.

Mk. 3000.
 zur Hypothekentilgung gegen
 prima Sicherheit, gute Besi-
 zung und jährliche Rück-
 zahlung gesucht. Off. unt. Nr.
 25418 an die Exp. d. Bl.

Mk. 29.000
 auf erste Hypothek, 4 1/2 % hat
 zu vergeben. 25416
 Aug. Drehtag, Rechtsanwält.
 D 4 No. 17.

Ankauf
Badeeinrichtung
 gebraucht, gut erhalten, zu kaufen
 gesucht. Offerten unter Nr.
 25418 an d. Exped.

Gasmotor
 lebend, 1-2 HP, gebraucht
 jedoch gut erhalten, zu kaufen
 gesucht. 25554
 Herm. Jourdan,
 Weinheim.

Einstampfpapier
 alte Geschäftsbücher, Briefe,
 Karten etc. samt unter Garantie
 des Umstempeln. 14187
 Sigmund Kuhn, T 6, 8,
 Magazin; T 6, 16,
 Telefon: 3958.

Gebr. Möbel und Betten
 samt u. verk. S. Cohen, T 4, 4 1/2
 3029

Einstampfpapier
 alte Briefe, Karten etc. unter
 Garantie u. des Umstempeln,
 sowie alte Eisen, Kupfer, Messing,
 Zinn etc. zu verkaufen. 24408
 W. H. Kuhn,
 Gurens, S 6, 29. Telph. 1358

Handläden verkaufen.
 Ein in einem Nachbar-
 Geschäftshaus 1. Rang Ober-
 stadt, besten Lage, ist preiswert
 zu verkaufen. 25270
 Wälder/Karl Becker,
 H 2 No. 5.

Zu verkaufen.
 Ein in einem Nachbar-
 Geschäftshaus 1. Rang Ober-
 stadt, besten Lage, ist preiswert
 zu verkaufen. 25270
 Wälder/Karl Becker,
 H 2 No. 5.

Zu verkaufen.
 Ein in einem Nachbar-
 Geschäftshaus 1. Rang Ober-
 stadt, besten Lage, ist preiswert
 zu verkaufen. 25270
 Wälder/Karl Becker,
 H 2 No. 5.

Handläden verkaufen.
 Ein in einem Nachbar-
 Geschäftshaus 1. Rang Ober-
 stadt, besten Lage, ist preiswert
 zu verkaufen. 25270
 Wälder/Karl Becker,
 H 2 No. 5.

Handläden verkaufen.
 Ein in einem Nachbar-
 Geschäftshaus 1. Rang Ober-
 stadt, besten Lage, ist preiswert
 zu verkaufen. 25270
 Wälder/Karl Becker,
 H 2 No. 5.

Handläden verkaufen.
 Ein in einem Nachbar-
 Geschäftshaus 1. Rang Ober-
 stadt, besten Lage, ist preiswert
 zu verkaufen. 25270
 Wälder/Karl Becker,
 H 2 No. 5.

Handläden verkaufen.
 Ein in einem Nachbar-
 Geschäftshaus 1. Rang Ober-
 stadt, besten Lage, ist preiswert
 zu verkaufen. 25270
 Wälder/Karl Becker,
 H 2 No. 5.

Handläden verkaufen.
 Ein in einem Nachbar-
 Geschäftshaus 1. Rang Ober-
 stadt, besten Lage, ist preiswert
 zu verkaufen. 25270
 Wälder/Karl Becker,
 H 2 No. 5.



Koche auf Vorrat!
Weck's Apparate VIII
 zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.
 Einfach, solide, zuverlässig! — Seit Jahren tatsäch-
 lich bewährt. — Ausführl. Prospekt stehen zu Diensten.
Hermann Bazlen
 O 2, 2. vorm. Alexander Heberer. Paradeplatz.

Transport-Dreirad,
 noch fast neu, preiswert zu ver-
 kaufen. 4507
 S 6, 9, partiere

Sägemehl
 abgegeben nach 20 Pfg. ab Tag
M. Hahn, Sägerei,
 Neckarvorlandstr. 18
 Telefon 1255, 25499

Aus einer Konturmaschine
 ist ein Damenst. ready zu ver-
 kaufen. Ka. entgegen bei Reich-
 anst. Dr. Weick, O 2, 1, 25561

Mittelschwerer Rasenmäher
 billig zu verkaufen. 4077
 Näheres U 6, 16, 3. Etg.
 Eine fast noch neue Pflanz-
 Garage billig zu verkaufen.
 Holzstrasse 7.
 4393b S. Stock rechts

Kompl. Reifeur-Einrichtung,
 fast neu, sofort zu verkaufen.
 4257 S 2, 12, Frankfurter Hof.
 y Streusschneiderstraße (noch neu)
 billig zu verk. J 2, 12, 1. Etg.

Gut erhalt. Sorplagmöbel
 zu verkaufen. 26033
 Näheres L 10, 3, Büreau.

**Dienstmädchen-
Kleider 350**
 in Druckkettun
 Baumwolle
 Siamosen von
 Ludw. Feist, F 2, 8.

Bade-Einrichtungen
 neue und gebrauchte Ant- und
 Ennalle-Bäder, Wälder für
 Bad- und Kelleneinrichtung billig
 abzugeben. Q 7, 23, 21554

Tuchstoffe
 zu Anzügen, Hosen etc. aparte
 hochfeine Stoffe, am Stück u.
 Reste, staunend billig. 2527
 F. Weiss, Strohmarkt 07, 1,
 sowie geb. Möbel, Betten, Näh-
 masch. Frau Behrer Jean-Breiter-
 Straße 4, part. 4423

**Ein herrlicher
Pachtgarten**
 hinter dem Wasserwerk billig
 abzugeben.
 Näheres Heinrich Wälder,
 Lattenstraße 27, 25492

**Ein zweirädriger
Handläden-Wagen**
 zu verkaufen. 4114 S 3, 20.
 Söhn, Soph. Weg 11/12, 4417
 abh. K 1, 13, 2. Et. 4417

Ein erhaltenes Fahrrad
 billig zu verk. Merckelstr. 43,
 3. Stock, Lindenhof. 4423

Grillen fangen
**Volksversicherungs-
Akquisiteure,**
 die gute Erfolge nachweisen können
 finden sofort Engagement bei
 hohen Gehältern Käufer-Bezeich-
 nung. — Offert. u. Nr. 2002
 an die Expedition d. Bl. Blattes.

Kohlen-Reisender
 von Grosshandlung Mannheims
 zu baldigem Eintritt gewünscht.
 Nur Jüngere, durchaus tüchtig,
 u. bei der Kundschafft in Baden,
 Württemberg und Hessen ein-
 geführte Kräfte wollen sich
 unter Angabe der Gehaltsan-
 sprüche, Referenzen etc. meld.
 Offert. unter H. P. 16 an die
 Expedition d. Bl. 25477

**Ein unser Betriebs-
bureau wird zum möglichst
 baldigen Antritt ein junger
 Werkstatt-Schreiber
 gesucht. Schöne Schrift und
 flottes Rechnen Bedingung.
 Ausführl. schriftl. Offert.
 unter Chiffre 15387 an die
 Expedition d. Bl.**

Mehrere Schlosser
 darunter 1 Wertgeschloffer,
 finden dauernde und lohnende
 Beschäftigung. 25457

**Dörfingerische
Wagenfedern-Fabrik**
 Corrigheim a. R. bei Rastatt.
1 Aushilfsstellner
 für einmal wöchentlich während
 des ganzen Sommers gesucht.
 Wohnung 11-12 Uhr Büreau
 Reisingarten. 4314

Sattler
 für Reife-Artikel sucht sofort
 25520
 Bärentau, K 3, II.
 Stadthaus, Bursche, welcher
 mit Beden umgehen kann, sol.
 gel. Angerstr. 37, part. 4451

Ein Fräulein.
 welches flott stenograph.
 und perfekt Schreibma-
 schine (Ideal) schreiben
 kann, zum Eintritt per 1.
 Juli evtl. früher gesucht.
 Offerten von Anfänger-
 innen werden nicht be-
 rücksichtigt.
 Südd. Stett.-All.-Gesellsch.
 Ludwigshafen a. Rh.,
 Louisenstrasse 5.

**Für 1. Juli werden
tüchtige Verkäuferinnen u.
1 Lehrmädchen**
 für Schuhwaren gesucht. Be-
 stellen von 1-2 Uhr. 4340
 Max Neubauer, J 1, 1.

**Koch- und Tischarbeitenin,
sowie Lehrmädchen gesucht.**
 25543 N 4, 19/20.

Ein Mädchen,
 das gut bürgerlich kochen kann
 und Handarbeit übernimmt, in
 ruhige Fam. per 1. Juli gesucht.
 Näheres L 13, 11, 2. Et. 25378

Mädchen
 das bürgerl. kochen kann, sofort
 gesucht. Näheres D 1, 4, Baden, 25493
 Zatterstraße 43, partiere.

Ein ordentliches Mädchen
 für alle häusl. Arbeiten gegen
 hohen Lohn per sol. gef. 25593
 Zatterstraße 43, partiere.

Ein tücht. zuverlässig. Mädchen
 für Küche und Handarbeit ge-
 sucht. Zu erfragen L 13, 11,
 1. Etage. 25378

**Ein brave, fleißige, unabh.
hängige ältere Frau oder
 Mädchen zur Führung eines
 kleinen Haushalts sofort gesucht.**
 4474 G 3 II, III. St.

**Ein brave, ordentl. Dien-
stmädchen für einen Haushalt u.
 2 Pers. w. spät. 1. Juli gesucht.**
 25523
 Glöckelstr. 6, S. St. r.

Ber bef. Dienpersonal
 sucht weisse sich an 25459
 Frau Köchlin Ulrich Wwe.,
 U 4, va.

Bessere Mädchen
 finden gute Stellen durch
 Frau Köchlin Ulrich Wwe.,
 U 4, va. 25460

Ein braves Mädchen
 m. gut. Bezug, zu 11. Jan. a. 1.
 Juli gef. O 1, 17, 3. Et. 25461

Ein junges Mädchen
 sucht. S 8, II, 2. Et. 25508

Ein junges Mädchen
 sucht. S 8, II, 2. Et. 25508

Ein junges Mädchen
 sucht. S 8, II, 2. Et. 25508

**Durchaus zuverlässiger
Buchhalter.**
 versierter Korrespondent und
 Stenograph, an selbständiges
 Arbeiten gewöhnt, sucht per
 sofort oder 1. Juli dauernde
 Stellung. Gest. Offert. mit
 Gehaltsang. unt. L. N. 4315
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gebildete Witwe, ge-
schäftsfähig, wünscht
 Filiale zu über-
 nehmen, gleichviel
 welcher Branche. Con-
 dition kann gestellt
 werden.
 Offerten unter Nr.
 25497 an die Expe-
 dition d. Bl.**

**Wälder oder Ant. suchen und
 finden sich Stellen.**
 Stellenbureau Johanna Schmid,
 S 1, 14, 4. Et. 2547

**Unabhängige Frau gebt
 Waschen u. Bügeln**
 4444 Näheres S 1, 10, IV. St.

Wohnung gesucht.
 auf 1. Juli Wälder von 5-6
 Zimmern u. Bad, od. 2. u. II. Jan.
 in ruhiger Fam. Lage zu mieten ge-
 sucht. Off. ab. Exped. u. Nr. 4416
 bescheidet bei Exped. d. Blattes.

Geiselt
 auf 1. Juli in guter Verkehrs-
 lage, 2 Zimmer u. Küche (Preis
 200 Mk.) Ring besichtigt.
 Gest. Offert. erbeten unt. Nr.
 4487 an die Expedition d. Bl.

Partierereinne
 in der Nähe des Schlosses an
 Sept. od. Okt. zu Bureauarbeiten
 gesucht. Angerstr. unter Nr.
 4280 an die Expedition d. Bl.

Stallung resp. Remise
 in ruhiger Lage gesucht mögl.
 Schuppengebäude, für ein
 Pferd und Herrschafts-
 Wagen passen.
 Off. unter P. Nr. 25450
 an die Exped. d. Bl.

Magazins.
 B 5, 20 großes vierstöck.
 Magazin mit Was-
 serdruckmischergelegen in ver-
 einzelt kann großes Keller ab-
 gegeben werden. 25149

B 6, 20, Magazin
 od. Stadtraum mit Contor
 zu vermieten. 25293

D 1, 9
 3stöckiges Magazin
 mit kleinem Büreau per 1.
 Juli zu vermieten.
 Näheres A 3, 2, partiere,
 rechts. Nachmittags, 20641

Zu vermieten.
 Eine helle, hellbraun, ca.
 1000 qm große Werkstätte,
 wo seit Jahren eine grosse
 Buchbinderei betrieben ist,
 mit oder ohne Wohnung bis
 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres T 6, 1, 1. Et.

Magazin
 3stöckig, Hinterhaus, neu errichtet,
 mit Büreau und großen Keller-
 räumen, zu Lagerzwecken
 sehr geeignet, per sofort zu ver-
 mieten, evtl. das ganze Anwesen
 zu verkaufen, Objekt liegt hier.
 Durchstr. 6, 1. Et. 25279

Laden
 06, 3 Selbstvergehrstube,
 2. Stock, in bester Lage
 Mannheims, für Schenke oder
 Laden (ca. 20 qm), unter
 günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen. Näheres bei Wälder,
 Wälderstr. 10, 1. Et. 25292

Breite Straße
 feinste Lage 1 eleganter Laden
 mit Contor zu verm. Offert.
 u. Chiffre 21010 Exp. d. Bl.

Laden m. Wohnung
 Lage für Fahrradhandlung
 und Reparaturwerkstätte be-
 geeignet, sofort billig zu ver-
 mieten. Schöngarten, Mannheimstr. 21.

Möbeltransporte
 in der Stadt und nach allen Richtungen des In- u. Auslan-
 des, sowie Transport von Pianino, Klavier u. Ausser-
 gewöhnl. bedingt prompt und billig.
Größes Mannheimer Möbeltransport-Gesellschaft
 (gegründet 1839)
Jean Wagner, in Firma: Jakob Holländer.
 Telefon 942. Lit. H 7, 34.
 Eigenes Lagerhaus. Staats günstige Retourwagen.

**Mein Geschäfts-
lokal am Speisemarkt,
 bestehend aus
 Laden, Entresol
 u. Souterrain**
 ist ab sofort unter gün-
 stigen Bedingungen
 zu vermieten. 25420
 R. S. Hoff Sohn.

Größer Laden
 u. Schaufenster,
 Bureau u. Bad-
 zimmer, Nähe des Strohmarkt, u.
 Juli od. spät. zu v. Gest. Off.
 unter Nr. 25284 an die Exped.

Friseurladen
 mit oder ohne Wohnung
 per sofort oder später zu
 vermieten. Für Anfänger
 besonders geeignet.
 Näheres B. Tannenbaum,
 P 5, 12, Liegenschafts-
 Agentar, Tel. 1770, 25509

Wohnungen
B 4, 5
 der erste und zweite Stock, je
 4 Zimmer und Küche per 1.
 Juli zu verm. Näheres A 2, 1,
 beim Wälder. 25297

C 8, 6
 1. Zimmer u. Küche u.
 vermieten. Näheres 2. Stock, 25014

D 3, 4
 1. Zimmer u. Küche
 per 1. Juli zu ver-
 mieten. Näheres Laden, 25442

D 7
 abh. 4 Zim.-Wohn u.
 Bad. Näheres S 1, 5, 2. Et. 447

F 4, 14
 part. Wohn. in der
 schon Jahre lang ein
 Geschäft betrieben wurde, zu verm.
 Näheres 2. Stock. 4421

G 5, 5
 ein kleine Familie
 billig zu vermieten. 2048

G 5, 17b
 1. großes
 Zimmer u. Küche
 zu vermieten. 25287

H 4, 8
 Hinterhaus, 4. St.
 je 1. Zimmer und Küche, sofort
 bescheid, billig zu vermieten.
 Näheres Brauerei Gießhaus,
 Kaiserstraße 164. 20269

L 6, 7
 1. Zimmer u. Küche u.
 vermieten. Näheres 2. Stock, 25014

Magazins.
 B 5, 20 großes vierstöck.
 Magazin mit Was-
 serdruckmischergelegen in ver-
 einzelt kann großes Keller ab-
 gegeben werden. 25149

B 6, 20, Magazin
 od. Stadtraum mit Contor
 zu vermieten. 25293

D 1, 9
 3stöckiges Magazin
 mit kleinem Büreau per 1.
 Juli zu vermieten.
 Näheres A 3, 2, partiere,
 rechts. Nachmittags, 20641

Zu vermieten.
 Eine helle, hellbraun, ca.
 1000 qm große Werkstätte,
 wo seit Jahren eine grosse
 Buchbinderei betrieben ist,
 mit oder ohne Wohnung bis
 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres T 6, 1, 1. Et.

**Mein Geschäfts-
lokal am Speisemarkt,
 bestehend aus
 Laden, Entresol
 u. Souterrain**
 ist ab sofort unter gün-
 stigen Bedingungen
 zu vermieten. 25420
 R. S. Hoff Sohn.

Größer Laden
 u. Schaufenster,
 Bureau u. Bad-
 zimmer, Nähe des Strohmarkt, u.
 Juli od. spät. zu v. Gest. Off.
 unter Nr. 25284 an die Exped.

Friseurladen
 mit oder ohne Wohnung
 per sofort oder später zu
 vermieten. Für Anfänger
 besonders geeignet.
 Näheres B. Tannenbaum,
 P 5, 12, Liegenschafts-
 Agentar, Tel. 1770, 25509

Wohnungen
B 4, 5
 der erste und zweite Stock, je
 4 Zimmer und Küche per 1.
 Juli zu verm. Näheres A 2, 1,
 beim Wälder. 25297

C 8, 6
 1. Zimmer u. Küche u.
 vermieten. Näheres 2. Stock, 25014

D 3, 4
 1. Zimmer u. Küche
 per 1. Juli zu ver-
 mieten. Näheres Laden, 25442

D 7
 abh. 4 Zim.-Wohn u.
 Bad. Näheres S 1, 5, 2. Et. 447

F 4, 14
 part. Wohn. in der
 schon Jahre lang ein
 Geschäft betrieben wurde, zu verm.
 Näheres 2. Stock. 4421

G 5, 5
 ein kleine Familie
 billig zu vermieten. 2048

G 5, 17b
 1. großes
 Zimmer u. Küche
 zu vermieten. 25287

H 4, 8
 Hinterhaus, 4. St.
 je 1. Zimmer und Küche, sofort
 bescheid, billig zu vermieten.
 Näheres Brauerei Gießhaus,
 Kaiserstraße 164. 20269

L 6, 7
 1. Zimmer u. Küche u.
 vermieten. Näheres 2. Stock, 25014

Magazins.
 B 5, 20 großes vierstöck.
 Magazin mit Was-
 serdruckmischergelegen in ver-
 einzelt kann großes Keller ab-
 gegeben werden. 25149

B 6, 20, Magazin
 od. Stadtraum mit Contor
 zu vermieten. 25293

D 1, 9
 3stöckiges Magazin
 mit kleinem Büreau per 1.
 Juli zu vermieten.
 Näheres A 3, 2, partiere,
 rechts. Nachmittags, 20641



Wer
prüft und vergleicht, kehrt immer nur zu
Tengelmann's
Plantagen-Kaffee
zurück; er ist
der beste und billigste,
denn Tengelmans Kaffee-Import-Geschäft stellt die direkte Verbindung zwischen Kaffeeplantage und Kaffeetisch dar und ist somit in der Lage, seine beliebten Kaffee-Mischungen

Mischung zu „ 2,00	Mischung zu „ 1,20
Mischung zu „ 1,80	Mischung zu „ 1,10
Mischung zu „ 1,60	Mischung zu „ 1,00
Mischung zu „ 1,50	Mischung zu „ 0,90
Mischung zu „ 1,40	Mischung zu „ 0,80
Mischung zu „ 1,30	Mischung zu „ 0,80

ohne Verteuerung
des Zwischenhandels und Kaffee-Markts an seine verehrl. Kundschaft abzugeben.
Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmans.
Nächstes Verkaufsladen: 57297
Mannheim, **Breitstrasse Q 1, 7** gegenüber dem Rathaus.
„ **Mitte Heidelbergerstr. O 5, 7.**
Mannheim-Neckarvorstadt, **Mittelstr. 57.** Ecke der Postalozzistr.

BRAUEREI ZUM WILDEN MANN.
Ia. Lagerbier (Münchner Art)
Ia. helles Tafelbier (Wiener Art)
in Flaschen von 0,7, 0,5 oder 0,35 Liter Inhalt.
Original-Brauereibezug.
H. J. RAU.
Telephon Nr. 395, Telephon Nr. 395.

Ing. A. Ohnimus
Mannheim O 1, 7/8,
Telephon 3757,
s. Zt. einziger hier ansässiger
Patentanwalt.

Wichtig
für
Lotterie-Spieler
Interessante
Vergleichs-Statistik
brügglich vertrieben-Gewinne
Famtl. Staats-Lotterien
verkauft gegen Einzahlung
von 20 Pfg. in Marken
Max Lippold
Rauz. 3510

„Hotel zur Post“
Trier.
Haus ersten Ranges. Im Centrum der Stadt.
vis-à-vis dem Hauptpostamt.
Vollständig neu renoviert. — Mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend ausgestattet. — Anerkannt vorzügliche Küche und Keller.
Civile Preise. — Omnibus an allen Zügen und Schiffen.
Besitzer: Ludwig Becker

Parkets.
Für übernehm. jederzeit billig
die Kuppeln, neue, das Reichen,
Höflichkeit, Schmuck, Fortschritt
Herrn. Schmitt & Co.
Parkettfabrik.
P. 2, 22 (Neuburgstr.) — Tel. 2703

zuletzt Inhaber des Café-Restaurant Germania, Mannheim.
Karlsbad Mergentheim (Württ.)
Eisenbahnstation der Linie Ulm—Lauda—Würzburg.
Kochsalz- und kohlensäurehaltige Bitterwasserquelle zu Trink- u. Badekuren.
Ueberraschende Erfolge bei Katarrh des Magens, des Darmes und der Gallenwege, spez. Gallensteinen, Hämorrhoiden, Leberleiden, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Fettsuchtigkeit.
Sehr günstige Ergebnisse bei Zuckerharnruhr nach neuesten klinischen Versuchen 1902.
Prospekte, Anfragen, Zimmer, Wasserversand erledigt prompt die **Kurverwaltung.**

Scharf & Hauck
Piano's
Fabrikate
allerersten Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik: Langerötterweg.

Höhenluftkurort u. Solbad Rottweil a. N.
640 m ü. M. im Württ. Schwarzwald 640 m ü. M.
anderhalb Stuttgart-Immendingen-Singen-Schaffhausen-Zürich.
Interessante, prächtig gelegene, althistorische Stadt.
Wasserleitung, Kanalisation. Höhere Schulen, Zahnreich.
Altertümer, Neckar-Schwimmbad, Sol- u. Mineralbäder, Kathol. — Evang. Kirche, Synagoge.
7 Aerzte. Schöne Spazierwege, Gelägenheit zu lohnenden Ausflügen. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt bei mässigen Preisen. In nächster Nähe die Kgl. Saline Wilhelmsbad.
Prospekte u. nähere Auskunft d. des **Vereins zur Förderung des Fremdenverkehrs.**

30 wache Augen
werden nach Gebrauch des
Tiroler-Extrakt-Brantweins
so gesund, daß in dem weissen
Häuten keine Stellen mehr ge-
merkt werden. 24974
A Glas Mk. 1,50, Gebrauch-
anweisung umfasst in der
Medicinal-Drog. z. roten Kreuz
gegr. 1898. Tel. 2758.
Th. von Fichtel, N 4, 12,
Mannheim.

Wanderer Deutschlands
bestes Fahrrad.
Elegante Formen; gediegene, bewährte Konstruktion.
— auf Wunsch mit der patentierten W. F. W. Doppel-
übersetzungs-nabe für Fahrräder mit und ohne Kette
lieferbar.
Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.
Vertreter: **P. Dussmann, P 6, 20.** Spezial-Reparatur-Werkstätte mit elektr.
Kraftbetrieb für Fahrräder u. Motorwagen
aller Systeme. — Vernickelung, Emaillierung und Verzinngung. 5513011

Solbad am Zwinger in Rottweil.
Neuerbaut in freier prächtiger Lage. Das Bad ist modern und mit allem Comfort aus-
gestattet. Solbäder, die Sole stammt aus der nahen Königl. Saline, Kohlensäurebäder — voll-
kommener Ersatz der natürlichen Kochsalzquellen. Dampf- und andere medizinische Bäder.
— Pension in der Badanstalt, nahen Hotels und bei Privaten. — Mässige Preise. — Auskunft
und Prospekte durch den Besitzer **C. Düggner.**

Bergmann & Mahland
Inh.: Ant. Bergmann
Planken Optiker H. 1, 15

Spezialist in exact u. bequem
sitzen. Brillen u. Zwickern u.
Crystallgläser, nur I. Qual.
Isometropgläser p. Paar Mk. 3.
— Bergcrystallgläser führen
schon seit 1888. p. Paar Mk. 2.

Freyersbacher
Bad Freyersbach, bad. Schwarzwald
in doppeltkohlensäurer Füllung 58917
Anerkannt bestes Tafelwasser.
Vorzüglich bewährt und ärztlich empfohlen gegen Erkrankungen der Schleimhäute,
Atemungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden.
Preis: 1/2 Ltr. Patentflasche 30 Pfg., 1/2 Ltr. Patentflasche 25 Pfg.
Leere Flaschen werden mit 10 Pfg. pro Stück zurückgenommen.
Engros-Abnehmern und Wirten gewähre Vorzugspreise.
Hauptdepôt: Becker's Delikatessenhaus, E 4, 1
Detailverkauf: Becker's Delikatessenhaus, E 4, 1, Planken, W. Becker's
Nachf., Inh.: Frz. Flügler, Mittelstr. 12a, Ludwig Kolb, Lameystrasse.

Luftkurort Lindenfels im Odenwald.
Hôtel Odenwald, Besitzer: A. Vogel.
Erste und grösstes Hotel am Platze. Elektrisch. Licht.
Volle Pension 4 Mk. Telefon 9. Schöne Säle für grössere
Gesellschaften, angen. Absteigequartier für Touristen.
Kur- und Wasserheil-Anstalt.

Gräßlich
Ist alle Hautverunreinigungen u.
Santauschläge wie Pusteln,
Jucken, Schuppen, Hautröt-
teln, Flecken u. dergl. durch ge-
brauch von **Gräßlich** ver-
schwindet.

Pomiril
Alkoholfreies Getränk
Perfekte Aniswafel.
Ärztlich empfohlen für Zucker-,
Nieren-, Blasen-, Nerven- u.
Gicht-Leidende.
Überall erhältlich und direkt
in der 58971
Pomirilfabrik T 6, 34.
Telephon 2661.
Umzüge
mit Möbelwagen und Staffen
bei zu den billigsten Preisen
Bbl. Grün, Kugartenstr. 57.

Rheumatismus u. Gicht
ist nach dem Gutachten klinischer und ärztlicher
Autoritäten heilbar durch Trinkkuren mit
Franzensbader Natalie-Quelle
Lithion-Sauerling.
Vorzüge: Geringster Kalkgehalt!
Harntreibende Wirkung!
Von ganz besonderem Wohl-
geschmack!
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und
Mineralwasserhandlungen. 56792
Hauptniederlage bei Peter Rixius, Mineralwassergrube-
handlung, Kgl. bayr. Hoflieferant in Ludwigshafen a. Rh.

Luftkurort Landstuhl i. d. Pfalz.
Kur- u. Schlosshotel.
1898 neu erbaut. Hans L. Hanges, direkt am Walde gelegen. Pen-
sionspreis bei bester Verpflegung inkl. schönen, luftigen Zimmers
3 1/2 — 5 M. Elektr. Licht, Wasserleitung, schattige Gärten u. Terrassen.
301e) **Josef Stiel, neuer Besitzer.**
Das höchstgelegene Mineral- u. Moor-
bad im Schwarzwald, dem schönsten
und waldreichsten Gebirge Deutsch-
lands, eröffnet seine Saison am 15. Mai.
Seit Jahrhunderten bekannt durch seine vorz. Stahl-Quellen,
schöne Lage, gesunde Luft und gute Verpflegung sind seine Kur-
einrichtungen der Neuzeit angepasst. Stahl-, Mau-, Elektr. u. nat.
C. O. 2 Bäder, Hydrotherapeutische Einrichtung. Hotel comfortabel,
elektr. Licht, Lift, Centralheizung, Omnibus, Automobill- u. Wagen-
verbindung mit Station Wolfach und Freudenstadt. Prospekte
gratis durch den Kurarzt **Dr. Ph. Gochler** und den
Besitzer **Otto Goeringer.** 3940

Alle Vögel jährl. und
singen.
wenn sie nur mit dem viel-
fachen preisgekrönten **Voss's**
einfachen **Vogelfutter** ge-
füttert werden. 59574
„Sanssouci“
Ist das neue Futter für alle
Vögel, welche krank sind
in der Masse sind. Natur-
gemässe Mischungen für jede
Vogelart, Buntgärtchen, Käfige,
vorst. Autoritäten, Hühner,
Prälaten etc. Vögel, Käfige,
Aquarien etc. durch **Gust.**
**Voss, H. 3, 3, Th. v. Elek-
stadt, N 3, 7, 8.**

Kaiserbrunnen
Natürliches Mineralwasser mit Kohlensäurezusatz
Heilkräftig. Tafelwasser v. unerreicht. Wohlgeschmack
Unter Kontrolle der Aachener Stadtverwaltung abgefüllt.
Jahresversand: 6,000,000 Flaschen.
Generalvertrieb für Mannheim und Umgegend:
Josef Eckert, Friedrichselderstrasse 35.

Billige Sommerfrische
Hornberg (Bad. Schwarzwald)
Privat-Pension **Gottlob Moller, Hauptstrasse 340.**
Volle Pension zu Mk. 3.— bis Mk. 4.50 p. Tag. Schöne Zimmer,
gute Küche, herrliche Lage. Nahe d. Wald. Auskunft bereitwilligst.

„Pneumatik“
Mäntel, beste Qualität,
zu 207, 4,50 bis zu bei
ersten Herren 1000
Continental-Dunlop
u. viele andere mit
Kontinental-Pneumatik
aus W. 4— u. 4—
abgegeben. 24100
F. Mayer, D 3, 4.

Donauessingen
Solbad-Luftkurort.
700 Mtr. über dem Meer.
Knotenpunkt der
romantischen Schwarzwald-
u. Hölentalbahn, Stützpunkt
für Schwarzwaldfiguren,
(Gänsehals- und Walschäl-
etc.)
Hôtel u. Pension z. Schützen
mit neu erbautem Kurhaus, geg. dem herrl. Urschloß, Parks
Sol-, Kohlensäure- u. Fichtennadelbäder im Hause
Eigene Milchwirtschaft, Fischerei, Gr. Garten Lawn-
Tennis, 100 m lange, gedecktes Wandellände.
5865 **Eigentümer: J. Buri.**